

Zitierweise Empfehlung:

Tchernodarov, A.: Kunst der verbannten Kirche. Apokalyptik und das Jüngste Gericht in der sakralen Kunst des russischen Altgläubigentums. 2 Bd. Hallischer Verlag. 2006, Bd. 1, Ss. 261 - 313.

Der folgende Text ist leicht verändert. Einige kirchenslawische Zitate sind in dieser Redaktion gekürzt oder ausgelassen worden. Die transliterierte slavische Texte können von der Transliteration im Buch abweichen. Den Originaltext finden Sie nur im Buch: **Kunst der verbannten Kirche. Apokalyptik und das Jüngste Gericht in der sakralen Kunst des russischen Altgläubigentums.**

Tchernodarov, A.

Das illuminierte Florilegium „Skazanie von verschiedenen göttlichen Schriften“ des 19. Jahrhunderts (Pontificio Istituto Orientale, Rom)

1. Beschreibung

Es handelt sich um eine Handschrift mit der Signatur SLAVO 35, die in der Bibliothek des Päpstlichen Orientalischen Instituts,¹ der zweitgrößten Sammlung der slavischen Handschriften Italiens,² aufbewahrt wird. Die Handschrift stellt ein altgläubiges illuminiertes Florilegium – eine der verbreiteten Gattungen der altgläubigen Buchkultur dar. Die Sammelschrift besteht aus kurzen biblischen Zitaten und Zitaten der heiligen Kirchenväter in Begleitung von Miniaturen, die die komplizierten Dogmen aussagekräftig, einleuchtend und einfach den breiten Massen des Volkes vertraut machten, denn die eschatologische Dogmatik der Altgläubigen im 19. Jahrhundert bildete ein verzweigtes System.

Der *Cvetnik* (= Florilegium) genoss bei dem Volk breite Anerkennung und Popularität. Es existieren einige Typen von Florilegien. Für das altgläubige Florilegium bleibt jedoch konstant seine eschatologische Leitlinie.

1.1 Die Handschrift in der Sammlung der slawischen Handschriften im Pontificio Istituto Orientale (Rom)

Bevor wir diese Handschrift genau untersuchen, wollen wir die Gelegenheit nutzen, einiges über die Sammlung des P.I.O. zu sagen. Die Sammlung stellt eine ziemlich homogene Kollektion dar. Die Schriften gehören zur Tradition der russischen Altgläubigen,³ d.h. dass

¹ Pontificio Istituto Orientale = P.I.O.

² Die größte Sammlung der slawischen Handschriften in Italien besitzt der Vatikan. Diese Sammlung wurde erstmals vollständig in den achtziger Jahren von bulgarischen Wissenschaftlern in Rahmen der Vorbereitung einer Ausstellung der Vatikanschätze in Sofia beschrieben. Siehe: Džurova, Stantschev, Japundshitsch 1985.

³ Lediglich eine Handschrift weist keine russische Herkunft auf: Slavo 1 – Evangeliar des XVI. Jh. moldavischer Herkunft in Übereinstimmung mit der mittelbulgarischen Tradition.

die meisten Schriften nicht vor der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden sind. Einige wenige Handschriften, die vor Mitte des 17. Jahrhunderts, also vor dem Raskol entstanden sind, haben doch deutliche Merkmale der Aufbewahrung und der Nutzung bei den Altgläubigen. Die Sammlung ist von großem Interesse unter anderem für die Historiker der Buchkultur, Theologen, Slavisten, Folkloristen und für die Forscher des Altgläubigentums dar, und nicht zu letzt sind sie von Interesse für die Kunsthistoriker, weil die Handschriften in sich eine Anzahl von Miniaturen einschließen. Die Sammlung des P.I.O. war bis vor kurzem fast unbekannt.⁴ Die Arbeit der bulgarischen Forscherin Džurova⁵ ist deswegen sehr wichtig, weil sie in die Wissenschaft die Sammlung als eine einheitliche, homogene Kollektion einführt.

Keinerlei künstlerische Gestaltung haben in dieser Sammlung nur zwei Handschriften der Reihe von 51 Folianten.⁶ Die Handschrift Slavo 35 enthält die meisten Miniaturen. Sie liefert ein sehr interessantes Beispiel des ästhetischen Erfassens der altgläubigen Dogmatik.

1.2 Kodikologie

Für die vorliegende Arbeit ist die Handschrift interessant nicht nur, weil sie einer verbreiteten Gattung der Buchkultur angehört, sondern auch weil sie anschaulich die bedeutende Rolle der Eschatologie für das Altgläubigentum demonstriert. Man sieht hier ihren Einfluß auf die Formierung der Ikonographie in der sakralen Kunst. Dabei bleibt die Architektur des Buches, die technische Seite der Buchherstellung ein wichtiger Bestandteil, der die ästhetischen Vorstellungen der Altritualisten zum Ausdruck bringt.

Die Handschrift umfaßt I + 75 Blätter. Der Buchschnitt ist rot gefärbt.

1.2.1 Einband

Originaler Holzdeckeleinband, bezogen mit hellem, braunem Leder; Maß: 21 x 16,2cm. Streicheisenlinien und Rollenstempel (Blindprägung); Buchrücken mit Streicheisenlinien dekoriert; Die metallischen Buchschließen sind vorhanden. An Buchdeckel und Buchblock sind kleine Fraßspuren (Abb.236, 237).

1.2.2 Papier

Das Papier ist gelb und mitteldick. Wasserzeichen und Stempel sind nicht vorhanden. Die Papiereinlagen bestehen aus acht Blättern.

⁴ Einzelne Handschriften wurden in wissenschaftlichen Artikeln erwähnt. Z. B. Gardner 1963: Der Verfasser betrachtete nur sieben Handschriften mit altgläubigem liturgischem Gesang; Karaldo 1978, 24–28: Verfasser erwähnt nur fünf Handschriften. Ebenso Džurova, Stantshev 1982.

⁵ Džurova, Stančev 1997.

⁶ Signatur im P.I.O. – Slavo 2 und Slavo 48.

1.2.3 Titel

Das Buch trägt den Titel: „Сия книга от разных божественных писаний сказание.“ Das bedeutet wörtlich: „Dieses Buch ist das *Skazanie* (Überlieferung) von verschiedenen heiligen Schriften“ (Abb. 238). Das Wort „*Skazanie*“ kann auch mit Sage, Legende, Erzählung übersetzt werden. Es hat aber in der Kultur der Altgläubigen eine neue Bedeutung als Name einer literarischen Gattung gewonnen. Darauf wird später näher eingegangen.

Der Titel ist mit schwarzer Farbe in Poluustav auf ein dekoratives Blatt geschrieben. Das Blatt hält eine Hand mit dem Fünffingerkreuz.

1.2.4 Verluste

Sechs Folien der Handschrift sind verloren. Das sind nach slavischer Paginierung folgende: ■ (6), ■ (17), ■ (29), ■ (33), ■ (42), ■ (79). Die spätere Nummerierung mit einem Bleistift mit arabischen Zahlen wurde ohne Berücksichtigung der Verluste durchgeführt. Ursprünglich bestand die Handschrift aus 81 Folien mit 80 ganzseitigen Miniaturen. Im ganzen ist der Zustand der Handschrift, wenn man die genannten Verluste außer Acht lässt, gut.

1.2.5 Schmuck und Schrift

Die Handschrift ist mit 74 Miniaturen geschmückt. Die Miniaturen sind kolorierte Federzeichnungen in einem dünnen schwarzen, mit der Feder gezogenen Rahmen und nehmen jeweils eine ganze Seite ein. Sie folgen einem gleichbleibenden Schema: es wird – bis auf die erste Pagina – jeweils das vorangehende kurze Zitat illustriert. Die Handschrift stellt eine Art Bildkatechismus dar. Zur Technik der Miniaturen: Man sieht, dass der Maler sogenannte „*prorisi*“, d. h. Vorlagen-Zeichnungen benutzt hat, denen er jedoch nicht immer genau folgt. Die Temperafarben sind sehr verdünnt und fast in Aquarelltechnik aufgetragen, außerdem wurden Anelin-Farben verwendet.

Der Text ist von einer Hand in Poluustav geschrieben und jeweils mit einem rubrizierten floral gestalteten Initial verziert. Die Textabschnitte sind manchmal mit einem rubrizierten Titel geschmückt.

1.3 Vergleich von Slavo 35 mit den Schwesterhandschriften aus der RGB, Moskau

In der Handschriftenabteilung der Russischen Staatsbibliothek (RGB) in Moskau ist es mir gelungen, vier (!) Schwesterhandschriften zu orten, die sich nicht nur dem Inhalt nach, sondern auch dem Charakter der Ausführung der römischen Handschrift Slavo 35 nach

gleichen. Alle Handschriften sind zweifellos in einer Werkstatt von den gleichen Zeichnungsvorlagen (Prorisi) in einer Ausführungstechnik angefertigt worden.

Mit anderen Worten gehen alle fünf auf eine gemeinsame Quelle zurück und wurden in einer Künstlerwerkstatt angefertigt. Deswegen war es leicht, mit Hilfe der analogen Florilegien aus Moskau die Ikonographie der Miniaturen und den Inhalt der Texte, die abhandeln gekommen sind, zu rekonstruieren.

Alle Handschriften aus der RGB stammen aus der Kollektion eines Kaufmanns der zweiten Gilde, Egor Egorovič Egorov, einer bekannten Persönlichkeit in Moskau. Herr Egorov war einer von den aktiven Altgläubigen der Gemeinde der Priesterlosen auf dem Preobraženskij-Friedhof – dem Zentrum der sogenannten „*fedoseevcy*“.⁷ Außerdem war Egor Egorov ein eifriger Sammler von Altertümern und Gegenständen der altgläubigen Kultur. Seine Sammlung in der RGB ist vereinigt im Bestand unter der Nummer 98.⁸ Die Schwesterhandschriften haben folgende Signatur: F. 98, Nr. 892 (81 Bll., 22 x 28 cm); F. 98, Nr. 1478, (3+125+3 Bll., 19,5 x 25 cm); F. 98, Nr. 1662, (II+82 Bll., 21 x 16 cm) und F. 98, Nr. 1920, (89 Bll., 34,8 x 21,7 cm). Alle Sammelschriften tragen den gleichen Titel: «Сия книга от разных божественных писаний сказание». Die Manuskripte Nr. 892 und Nr. 1920 sind größer als die anderen, jedoch ihre Miniaturen sind von gleicher Größe mit den anderen, nur die Randfelder sind breiter als sonst. Die Miniaturen sind von den gleichen Vorlagen ausgeführt. Auf dem Buchrücken des Manuskriptes Nr. 1662 ist das durch einen Druck angebrachte Wort: „ЦВЕТНИКЪ“ zu sehen.

Eine frappierende Ähnlichkeit kennzeichnet die Manuskripte. Alle fünf haben die von der Technologie her gleichen hellroten Ledereinbände mit der gleichen Qualität der Lederverarbeitung. Die Buchschnitte sind fast immer gefärbt. Die römische (Slavo 35) und die Handschrift unter der Nummer 1662 haben je einen roten Buchschnitt, die Handschrift Nr. 1478 einen grünen. Alle Miniaturen der Bildzyklen weisen die gleichen roten Linien der Vorzeichnung auf, was sonst selten vorkommt. In der Regel folgten die Maler der Vorzeichnung. Nur der Meister der Handschrift Slavo 35 erlaubte sich mehr Freiheit, indem er die Zeichnungen nachträglich während der Arbeit mit der Farbe korrigierte. Vermutlich befriedigte die linienartige Vorzeichnung des Malerhelfers die künstlerischen Ansprüche des Malers, der den Miniaturen den endgültigen Farbglanz verleihen sollte. Hier ist der

⁷ Russ. – „Федосеевское согласие.“

⁶¹⁹ Beschreibung: Rykov 1986, 61-85

traditionelle Arbeitsvorgang mit der Verteilung der Aufgaben einer Ikonenwerkstatts erkennbar.

Alle fünf Handschriften kennzeichnen die Verwendung der ornamentalen ausgestanzten Schablone in Form der Stempel. Einige stilistische Besonderheiten der Miniaturen in verschiedenen Handschriften, das Kolorit, die Schriftart bezeugen, dass sich mit der Herstellung der Schriften mehrere Maler befaßten, obwohl sie in einer Werkstatt ausgeführt sind.

In der Technologie der Miniaturmalerei ist auffallend, dass in den Bildern aller Handschriften, außer der unter der Nummer 1478, neben den traditionellen Farben – verdünnter Tempera, Aquarell, Tinte und gelegentlich Gold – die für die damalige Zeit neuen Anilinfarben verwendet wurden. Diese sind auf dem Kunstmarkt Russlands erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienen. Anilinfarben sind chemische, synthetische Farbstoffe auf der Basis des Anilins, einer farblosen, öligen Flüssigkeit. Oft hat man diese Bezeichnung aber auf alle Teerfarbstoffe ausgedehnt. Ihr Auftauchen in Russland war der Tribut der Chemiemode. Die Anilinfarbstoffe wurden meistens wegen ihrer Intensität und Schrilheit für die Stoff-, Holz-, Metall- und Lederfärbung, aber auch für den Farbdruck verwendet. In den untersuchten Handschriften wurde offensichtlich ein schrilles Rot-Violett mit kalter blauer Farbnuance verwendet. Dank dieser Farbe bekommt das Kolorit der Miniaturen einen kalten schrillen Charakter, was gleichwohl den altgläubigen Miniaturmalern angemessen schien, denn sie orientierten sich auf die Farbgebung des gemalten Volksbilderbogens. Die Vergleichsanalyse der Farbwirkung in den Moskauer Schwesterhandschriften mit der römischen Handschrift zeigte, dass die Letztere in der Farbauswahl auf das Grün, das die Farbgebung der Handschrift Nr. 892 so bereichert, verzichtet. Das Manuskript aus der RGB unterscheidet sich durch das reiche Ornamentieren, die Vielfalt der Attribute und Details, die in den anderen Florilegien in einer verkürzten Variante vorkommen. In der Handschrift 892 sind die Landschaftskulissen mehr ausgearbeitet. Der Meister des Slavo 35 ist in der Auswahl der Details selektiver vorgegangen und in der Farbgebung zurückhaltender. Das spricht für seine Professionalität. Er erreicht das Maximum der Ausdruckskraft mit wenigen Mitteln. Das Gold in der Handschrift, das nur für die Nimben verwendet wird, ist durch eine Bronzefarbe mit grüner Abtönung imitiert.

Offenkundig hat die Werkstatt in der Herstellung der gleichen Cvetniki die künstlerische Qualität der Miniatur verfeinert. Die Meister wählten nur das wichtigste für das Tradieren so aus, dass jede folgende Handschrift mit der weiteren Farb- Ornament- und Detaileinschränkung erschien. Auf solche Weise wurde das Manuskript Nr. 892, das sich

durch die relative Kompositionszerbrechlichkeit, die Menge der Muster, die Vielfalt der Details und Buntheit der Farbgebung von den übrigen unterscheidet, wahrscheinlich früher als die römische Handschrift angefertigt.

Die Handschrift unter der Nummer 1478 ist von allen fünf die selbstständigste in den künstlerischen Charakteristika. Der Meister benutzte hier für die Miniaturmalerei nur Aquarellfarben und verzichtete sogar auf den traditionellen Gebrauch von Gold. Das verlieh dem Bildzyklus eine gewisse Einheit. Das ist das einzige Manuskript, dessen Bildreihe mit Motiven des Evangeliums bereichert ist. Außer den für alle fünf Florilegien gemeinsamen Sujets sind hier noch die Sujets vom irdischen Leben, der Kreuzigung, Auferstehung und Höllenfahrt Christi eingeführt. Das sind die klassischen Motive der illuminierten altgläubigen Sammelbände. Der Vergleich des künstlerischen Niveaus der eingefügten Motive mit den Motive der Hauptgruppe, die in allen fünf Werken vorhanden sind, zeigt, dass die zusätzlichen Kompositionen ein prinzipiell anderes Ikonographieschema aufweisen. Das Motiv „Lazarus’ Auferweckung“ kommt in der Handschrift zwei mal vor. Das alles spricht dafür, dass wir es in diesem Fall mit der mechanischen Vereinigung zweier Typen des Florilegiums unter einem Deckel zu tun haben. Der Text der Handschrift 1478 zeigt die unreife Hand des Schreibers, der noch nicht sicher in der Schriftausführung ist.

Die restlichen vier Florilegien weisen die gleiche Motivauswahl des Miniaturzyklus auf. Der Bildzyklus formierte sich als eine Widerspiegelung der Gesamtheit religiöser Vorstellungen von den letzten Dingen in der altorthodoxen Kirche. Er umfasst alle grundlegenden Themen der Lehre. Von der Konzeption der Handschrift wird später die Rede sein. Man sieht in dem Bildzyklus eine entscheidende Rolle der apokalyptischen Ikonographie. Sie ist so offenbar, dass eine von den Schwesterhandschriften aus der RGB (Nr. 1920) in der Ausstellung „Откровение св. Иоанна Богослова в мировой книжной традиции“,⁹ die in Moskau 1995 unter Teilnahme der griechischen Botschaft in Russland stattfand, exponiert wurde.¹⁰

1.3.1 Hinweis auf ein mögliches Original

Am Ende der Handschriften Nr.1920 und Nr.1662 befindet sich ein wertvoller Hinweis für den Forscher auf ein Protograph. Die erste Handschrift enthält die auf Folio 80v.

⁹ Offenbarung des hl. Johannes des Theologen in der weltlichen Buchtradition.

¹⁰ Vgl. Turilov 1995, 103, kat. 77.

in einem Kreis plazierte Inschrift: „Подлинникъ сея книги в Казанской духовной библиотеке за № 87“ (Das Original dieses Buches ist in der Kazaner geistlichen Bibliothek unter der Nr. 87). Hiermit ist die Bibliothek der Kazaner Geistlichen Akademie gemeint. Die zweite Handschrift (1662) hat auf Folio 80v. eine noch ausführlichere Information über ihren Protograph mit dem Hinweis, dass er ursprünglich aus der Bibliothek des rebellischen Solovki-Klosters stammt. Diese Bibliothek wurde, nachdem das Kloster, das sich den Reformen Nikons zu folgen weigerte, von dem Heer des Zaren erobert wurde, nach Kazan' abtransportiert. Am Anfang des 20. Jahrhunderts wechselte die Bibliothek des Solovki-Klosters noch ein mal ihr Zuhause nach Sankt-Petersburg. Fast vollständig wird sie zur Zeit in der Russischen Nationalbibliothek aufbewahrt. Es ist selbstverständlich, dass die Bücher dieser Bibliothek bei den Altgläubigen aller Richtungen eine hohe Achtung genossen und bis heute genießen.

Wir finden auf der letzten Seite der Handschrift der Egorovsammlung Nr. 1662 in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau eine in einen blauen Kreis gerahmte Inschrift in einer Form, die in der altgläubigen Buchkultur des Nordens nicht selten vorkommt.¹¹

„подлинникъ// сей книги// с соловецкаго монас// тыр хранится въ// казанской
библ отеки// придуховной акаде// м и за № 87. “

Das heißt: „Das Original dieses Buches aus dem Solovki-Kloster wird in der Kazaner Bibliothek an der Geistlichen Akademie unter der Nummer 87 aufbewahrt“.

Offensichtlich war dieser Hinweis für die meisten Zeitgenossen am Ende des 19. Jahrhunderts eine wichtige, vielsagende Information über die ursprüngliche Quelle des Werkes. Mit anderen Worten, das Buch war von den Märtyrern des Solovki-Klosters, von den ersten Verteidigern des alten Glaubens zusammengestellt worden.

Meine Recherche in den Archiven und Bibliotheken nach der angegebenen Nummer blieb erfolglos. Es ist mir gelungen, alle Handschriften der Bibliothek vom Solovki-Kloster,¹² die mit der Nummer 87 in allen Listen der Bücher aus dem berühmten Kloster gekennzeichnet gewesen sind, zu überprüfen, vor allem in der Zeit, als die Bibliothek schon in die Stadt Kazan' transportiert war. Die Numerierung der Bücher wurde mehrmals vorgenommen und geändert. Es scheint unwahrscheinlich, dass die Bibliothek in ihrer Vollständigkeit nach Kasan' gebracht wurde, nachdem das Kloster doch erobert worden war. Die Regierung und das Moskauer Patriarchat waren daran interessiert, allen zu beweisen und zu demonstrieren,

¹¹ Vgl. zum Beispiel ähnliche Formen in den Handschriften: RNB, Soloveckoe sobranie 743/685 Bl. 2 Verso; RNB, Soloveckoe sobranie 463/640.

¹² Zur Frage der Geschichte der Solovki-Kloster-Bibliothek vgl.: Kukuškina 1977, 15 –25; 79-73.

dass im Kloster nur Räuber gewesen sind, die jeglicher theologischen Grundlage entbehrten. Eine der Schriften, die gegen die Argumentation der Bittschrift von Mönchen des ‘ungehorsamen’ Klosters an den Zaren Aleksej Michajlovič gerichtet ist, war vom Erzpriester von Voronež und Zadonsk Ignatij verfaßt worden.¹³ Der Verfasser versucht auf 301 Seiten zu beweisen, dass die Schreiber der Bittschrift das Recht nicht für sich beanspruchen können, dabei bleibt für ihn die berühmte Klosterbibliothek eine der wichtigsten Quellen. In den zwei Auszügen der Liste der Bibliothek werden wir die in der Zeit des Aufruhrs verfaßten Bücher vergeblich suchen.¹⁴ Unter der Nummer 87 ist ein Werk von Gregor von Selun (Selunskij) über den Heiligen Geist und das Konzil in Florenz aufgelistet.¹⁵

Unter den mit dieser oder auch einer ähnlichen Nummer gekennzeichneten Büchern befand sich aber kein Buch, das von der Thematik her unserer Handschrift ähnlich ist. Das kann zweierlei bedeuten. Einerseits kann natürlich diese Bemerkung am Ende des Buches, die wohl bemerkt nicht in allen Büchern von den vier analogen Handschriften anzutreffen ist, nur dazu dienen, seine Wichtigkeit und Autorität in den Augen der Altritualisten zu untermauern und auch nicht zuletzt seinen Wert zu erhöhen. Andererseits kann solch eine Handschrift nicht genau den Inhalt der Handschriften der römisch-moskauer Familie geprägt haben; dies ist weder aus inhaltlichen noch ikonographischen Gründen möglich, sondern sie hat den Meister am Ende des 19. Jahrhunderts zum Schaffen der Handschriften Slavo 35 und vierer Moskauer Handschriften aus der Privatbibliothek des altgläubigen Sammlers Egorov inspiriert.

Falls es eine solche Inspirationsquelle geben sollte, könnte sie nur in einer Periode der scharfen Auseinandersetzung mit der Regierung verfaßt worden sein. Dies scheint nur während der Zeit des Aufruhrs von 1667 bis 1676 möglich gewesen zu sein. Diese Periode des Aufstandes kann auch das Fehlen dieser Handschrift in den Listen der Bibliothek zu ihrer Solovki-Zeit und später, als sie nach der Eroberung des Klosters nach Kazan’ geschickt worden war, erklären. Tatsächlich waren Sammelbände polemisch-dogmatischer Schriften solcher Art, die definitiv gegen die Reformen des unbeliebten Patriarchen gerichtet waren, im Kloster zusammengestellt worden. Zum anderen ist es ein Werk vom Solovki-Kloster, das sich äußerst scharf mit der eschatologischen Thematik befasst. Es handelt sich hierbei um ein zweiteiliges Werk von Gerontij, das unter dem Name „Otvét v kratce ...“ („Antwort in Kürze ...“) bekannt ist.¹⁶ Diese Quelle in ihrem letzten Teil stellt eine Sammlung von Zitaten dar, die

¹³ Ignatij 1847.

¹⁴ Ders., 221-293.

¹⁵ Ders., 261.

¹⁶ Es existieren mehrere Abschriften von diesem Werk (z. B. Handschriften in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in SPb.: Druž. 207 (249) Bll. 1-124; Druž 20 (35), Bll. 19-106; Druž. 19 (34), Bl. 26-134; 45.

ununterbrochen aufeinander folgen, und sie wurde nicht früher als im September 1667 geschrieben.¹⁷ Der erwähnte letzte Teil trägt den Titel „Sobranie ot božestvennych pisanij, ot apostol'skogo predanija i pravil svjatyh otec protivu novych knig...“ [Sammlung von göttlichen Schriften, von apostolischer Überlieferung und von den Regeln der heiligen Väter gegen die neuen Bücher ...]. Gerontij nimmt unter anderem Zitate aus der Apokalypse, von Efreem dem Syrer, aus dem Wort des römischen Papstes Hippolyt, aus dem Buch „Nebesa“ (die Himmel) von Johannes von Damaskus, aus dem 23. Kapitel des Großen Katechismus von den Zeichen der letzten Zeit und auch aus den Schriften des Johannes Chrysostomos.¹⁸ Die Kapitel 79 bis 93 sind ausschließlich der eschatologischen Thematik gewidmet. Dabei macht der Verfasser einen Fehler in der Numerierung der Kapitel – das 86. kommt zweimal vor. Das ist „O nemiloserdnych pastyrjach“ (Von den unbarmherzigen Hirten) und „O zapustenii v cerkvi“ (Von der Verödung in der Kirche). Der Vergleich mit dem Inhalt dieses Werkes des Mönchs von Solovki Gerontij läßt vermuten, dass für die Inspiration des Schreibers das Slavo 35 wohl eine konkrete Vorlage gegeben haben könnte. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann geschlußfolgert werden, dass ausschließlich für den literarischen Teil des Werkes eine Vorlage existieren könnte und nicht für die Bilder. Die Ikonographie des Miniaturzyklus spricht dafür, dass sie einen weiten Entwicklungsweg hinter sich hat, denn sie widerspiegelt Dogmen der Altorthodoxie, welche sich langsam in dem jahrhundertelangen Streit mit der offiziellen Kirche kristallisiert haben.

1.3.2 Egor Egorovič Egorov – altgläubiger Sammler

Die Tatsache, dass alle vier Moskauer Handschriften aus der Sammlung einer Person stammen, läßt uns annehmen, dass diese Person die Handschriften auch bestellt haben könnte. Es ist bekannt, dass Egor Egorovič Egorov ein eifriger Sammler der alten Bücher, der Kunstwerke und Gegenstände der altgläubigen Kultur und Geschichte war. Dieses sein Hobby machte er letztendlich zur Hauptbeschäftigung. 1887 verkauft der junge, 27-jährige Kaufmann sein von dem Vater geerbtes Geschäft und Gaststätte in Moskau und widmet sich restlos seiner Liebhaberei.¹⁹ Er wurde in Moskau bekannt als ein Sammler, der keine Fälschungen und keine Lügenhaftigkeit duldet.²⁰ Er war ein energischer, gut ausgebildeter,

5. 10, Bll. 15–91), die früher wenig erforscht waren und deswegen nicht als literarische Werke des XVII. Jahrhunderts angesehen wurden. Dazu vgl.: Bubnov 2001, 5, 363-368.

¹⁷ Zur Datierung der Quelle vgl.: Čumičeva 1992, 59–69.

¹⁸ Zur inhaltlichen Charakteristik des Buches vgl.: Čumičeva 1998, 112-115.

¹⁹ Rykov 1986, 62-63.

²⁰ Siehe über Egorov als Sammler in: Lin'kov 1982, 165-168 und auch in: Ivanov 1982, 84, 96, 100.

⁶³³ In dem selben Bestand 98 in der Handschriftenabteilung der RGB (F. 98) werden diese Dokumente aufbewahrt: Mappen unter den Nr.Nr. 2085-2088, 2099-2103.

sich mit Hingabe der Idee, das Alte Russland zu retten, widmender Mensch. Er nahm auch aktiv am Leben der altgläubigen Gemeinde auf dem Preobraženskij-Friedhof in Moskau teil. Er fixierte in seinen Büchern, die er führte, alle wichtigen Ereignisse des Gemeindelebens, sammelte die Protokolle der Versammlungen usw.²¹ Leider endete der reiche Moskauer Kaufmann plötzlich am 15. Dezember 1917 tragisch. Er wurde durch Raubmord in der Verwirrungszeit des bolschewistischen Umsturzes getötet.²² Über seine wertvolle Kollektion, die tausende von hochwertigen antiken Sachen und seltene Dokumente der Archive einschließt, konnten jetzt die an die Macht gekommenen Kommunisten verfügen, denn die Verwandten hatten eine offizielle Absage des Erbrechtes von der Regierung bekommen. Es überrascht die Schnelligkeit, mit der eine Verordnung über die Übergabe des Besitzes Egorovs an das GRM zum Aufbewahren erteilt wurde. Schon wenige Tage nach dem Mord, am 28. Dezember, unterschrieb P. P. Molinovskij ein entsprechendes Mandat.²³

Heute liegen wahrscheinlich nur noch Reste der Egorov-Sammlung im GRM, wo die Ikonen aufbewahrt werden und in der GRB, wo sich Handschriften, Dokumente und Akten befinden.. Um sich die Dimension seiner Sammlertätigkeit vorstellen zu können, genügt es zu bemerken, dass nur der Teil der Egorov-Sammlung aus der RGB aus 2180 Einzelstücken besteht.²⁴ Diese Sammlung zeichnet sich aus durch Universalität, Breite des chronologischen Umfangs und durch Gattungsvielfalt. Das verleiht der Sammlung einen großen wissenschaftlichen und künstlerischen Wert.

Die Handschrift Slavo 35 wurde von der römischen Bibliothek des PIO am 15. November 1933 für zehn Dollar nach Empfehlung des Buchladens „*Международная книга*“ (Internationales Buch) in Moskau erworben.²⁵ Es ist durchaus möglich, dass sie auch aus der Sammlung des altgläubigen Kaufmannes stammt. In den 20er Jahren und bis Anfang des Zweiten Weltkriegs haben die Kommunisten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten immer wieder mit allen möglichen Mitteln zu bekämpfen versucht, auch indem sie wertvolle Kunstwerke massenweise ins Ausland zu einem Spottpreis verschleudert haben,²⁶ die Kunstwerke, die sie noch vor kurzer Zeit für Volkseigentum erklärt hatten.

⁶³⁴ Lin'kov 1982, 166.

⁶³⁵ Darüber ausführlicher in: Žukov 1985, 60; Rykov 1986, 76-77.

⁶³⁶ Rykov 1986, 79.

⁶³⁷ Poggi 1997, XXXIII.

²⁶ Über die Kulturpolitik der 20er-30er Jahre siehe in: Mosjakin 1991, 29-42.

Eine Besonderheit der vier Egorov-Handschriften aus der RGB ist auffällig, wenn man diese mit den anderen Handschriften der Sammlung vergleicht. Alle vier Florilegien haben keine Nummern, die der Sammler sonst mit Tinte auf dem Deckel von ihnen für die eigene Systematisierung schrieb. Egorov führte Bücher, in denen er kurz die Titel der Handschriften, ihren Wert und wo sie gekauft worden sind, registrierte.²⁷ Die römische Handschrift weist übrigens auch keinerlei Inschriften oder Marginalien auf. Es kann sein, dass der Sammler diese illuminierten Florilegien zum Tausch bestellte. Es ist bekannt, dass Egor Egorovič seltenen alten Handschriften nachjagte, und wenn eine ihn interessierende Handschrift in die Hände eines anderen Sammlers geriet oder im Besitz eines Altgläubigen war, denn die umfangreichen Bibliotheken der religiösen Literatur hatten viele Anhänger des Alten Glaubens, dann konnte sie oft nicht gekauft werden. In diesen Fällen war der einzige Weg, solche zu bekommen, etwas Gleichwertiges zum Tausch anzubieten. Für den Tausch eignete sich ein Sammelband mit vielen Bildern und möglichst mit einem Hinweis auf eine gut orthodoxe Vorlage. Allen diesen Forderungen werden die Handschriften der Moskauer-römischen Familie gerecht.

1.4 Konzept des Buches

1.4.1 Die formale Konzeption

Die Formale Konzeption des Buches läßt sich in fünf Abschnitte zusammenfassen:

Bl.	Buchteil
2 - 6	<i>Ioann Zlatoust</i>
7-12	Apokalypse mit Kommentar
13-20	<i>Kniga o sed'mi nebesach</i> (Das Buch von den sieben Himmeln)
21-62	Väter der Kirche
63-74	Russische Patriarchen

Bei dieser Gliederung der Handschrift ist zu beachten, dass sie nicht vom Schreiber der Handschrift selbst, sondern von uns vorgenommen wurde. Die Möglichkeit einer klaren Gliederung demonstriert aber, dass das Konzept des Buches sorgfältig durchdacht

²⁷ RGB, F.98, № 2071.

wurde. Offensichtlich ist, dass das Werk zu einer Tradition gehört, die in inhaltlich - literarischer Sicht sowie bezüglich der Ikonographie eine lange Entstehungsgeschichte hat.

1.4.2 Inhaltliche Gliederung

Wenn man neben der formalen Gliederung die Themen zu definieren versucht, und zwar unabhängig von ihrer Reihenfolge im Text, ergibt sich folgendes Bild:

- Von der Bekreuzigungsart
 - Fünffingerkreuzzeichen (= Zweifingerkreuzzeichen) – Bl. 1, 23, 42, 56
 - Imenislovnoe perstosloženie* (Namensartiges Kreuzzeichen) – Bl. 4, 31, 36
 - Dreifingerkreuzzeichen – Zeichen des Antichrist – Bl. 43, 48

- Schöpfung – Sündenfall – Erlösung Bl. 13, 14, 15 ...

- Von der Zahl der Prosphoren
 - 7 Stück – Bl. 8, 46
 - 5 Stück – Bl. 4, 36, 48, 65

- Kreuzdarstellung
 - Das achtendige Kreuz Bl. 17, 18, 42, 52
 - Das vierendige Kreuz, das sogenannte „Kryž“ Bl. 4, 6, 19, 34, 36

- Der Stab des Patriarchen, Klobuk, Weihrauch
 - Richtige – Bl. 2, 22, 27, 63
 - Falsche – Bl. 30, 33, 35, 37, 44, 50, 61, 64, 65

- Der Antichrist und seine Diener Bl. 31, 32, 39, 43, 47, 58, 61, 62

- Merkmale der Gotteskirche und der Kirche des Antichrists
 - Kirche des Antichrist – Bl. 4, 5, 36, 48, 64, 65
 - Gotteskirche – Bl. 10, 21, 38, 40, 45, 49, 63

- Endzeit Bl. 7, 9, 20, 29, 30, 32, 33, 37, 39, 41, 43, 47, 50
- Christus ist der Sieger über den Tod Bl. 51, 52, 60 (Auferweckung des Lazarus)
- Dreieinigkeit Bl. 28
- Russische Patriarchen (Frage der Beziehung zur Macht) Bl. 66 – 74

1.5 Zur Gattung der Handschrift

Die oben genannten elf Themen erfassen die wichtigsten Streitfragen, die zwischen den Altritualisten und den Neuritualisten bestehen.

Die Handschrift ist, wie aus der Analyse der formalen und thematischen Gliederung deutlich geworden ist, einer dogmatisch-polemischen Tradition altgläubiger Literatur einzuordnen. Diese Tradition ist aus der Notwendigkeit, sich einerseits zu verteidigen und andererseits eine eigene Dogmatik zu begründen, entstanden. Der formale Aufbau des Werkes spricht dafür, dass es aus der Tradition eines Florilegiums (in Kirchenslavisch: Cvetnik) erwächst. Es ist mir gelungen, in der Russischen Staatlichen Bibliothek in Moskau (RGB) vier Handschriften zu orten, die im Großen und Ganzen die römische Handschrift Slavo 35 sowohl inhaltlich, im Wort, als auch im Bild, ikonographisch wiederholen. Eine davon ist sogar mit einem zusätzlichen Titel – „Cvetnik“ auf dem Einband versehen.

Es muß zunächst einiges zur Gattungsbestimmung der polemisch-dogmatischen Schrift gesagt werden. Alle Zentren des Altgläubigentums kennen die dogmatisch – polemische Tradition.²⁸ Sie hat sich spontan aus der Situation, in die die ersten Gegner der Kirchenreformen nach dem Konzil in Moskau (1667)²⁹ gestellt worden sind, entwickelt. Am Anfang wurden die Bittschriften - sogenannte „čelobitnye“³⁰ - an den Zaren oder an die geistlichen Obrigkeiten geschrieben. Allein der Name sagte schon, an wen die Bittschriften adressiert sind. Es wurden in den altgläubigen Reihen unzählige „čelobitnaja“ verfaßt. Sie wurden nicht alle wirklich für den Zaren geschrieben, vielfach haben sie nur das Äußere einer

²⁸ Z. B. Bubnov 1995. 299 – 368. Bubnov unterscheidet schon für die ersten Jahre der Literaturgeschichte des Altgläubigentums drei „Schulen“ dieser Tradition. Dies sind dogmatisch–polemische Traditionen von der Insel Solovki, von Moskau und Pustoozersk.

²⁹ Auf diesem Konzil waren alle, die sich mit den Korrekturen nicht identifizieren konnten und sich folglich der obersten Kirchenleitung Russlands nicht fügten, verurteilt und aus der Gemeinschaft der russisch-orthodoxen Kirche ausgeschlossen worden. Mit anderen Worten, sie wurden außerhalb des Gesetzes gestellt. Einige Forscher des Altgläubigentums nehmen dieses Datum als Anfang des Raskols in der russischen Kirche. Vgl. Hollberg 1994. Bd.1., 11.

³⁰ Russisch „čelobitnaja“ (fem., Sing.) – genannt nach der untertänigen Geste des Bittens in Altrussland: „bit´ čelom“, d.h. „mit der Stirn [auf den Boden] schlagen“. Diese Bittschrift bedeutete in der Regel ein Schreiben eines Untertanen an den Zaren.

Bitschrift angenommen. Daraus entwickelte sich eine der wichtigsten Gattungen des im 17. Jahrhundert aufblühenden privaten Schrifttums.

Diese Form der altgläubigen Apologetik erlaubte den Schreibern, Schritt für Schritt alle Streitfragen zu behandeln und dabei durch Zitate der Kirchenväter und der Bibel möglichst viele Bestätigungen ihrer Position zu beziehen. So entwickelte sich noch eine Gattung dieser Tradition in Form einer Sammlung von Zitaten. Das sind die so genannten „Skazanija“, wörtlich: „Erzählungen“ im Sinne dessen, was ständig weiter erzählt wird. Anders ausgedrückt: die Überlieferungen, die für die Anhänger des alten Glaubens von großer Bedeutung gewesen sind. Das Wort „Skazanie“ hat in der russischen Sprache und Literatur als Bezeichnung einer Gattung einen Bedeutungswandel erfahren. Im Stamm des Wortes verbirgt sich die ursprüngliche „Skas“ oder „Skaska“.

„Skaska“ – so wurde ein kurzer Bericht genannt. Etwa im 15. bis 17. Jahrhundert wurden die Berichte von Eroberern und Sibirienforschern so bezeichnet. Auch waren die Rapports von den Bauern über die Anwesenheit (bzw. Abwesenheit) der Schismatiker unter ihnen „Skaska“ genannt worden.³¹ Der Stamm: „Skas“ (bzw. „Skaz“) ist unabdinglich mit der Bedeutung „der Beweis“ im Kirchenslavischen verbunden. Auf diese ursprüngliche Bedeutung greifen offensichtlich die Altgläubigen wieder zurück. Ihre Skazanija sind dazu da, die Wahrhaftigkeit des altrussischen orthodoxen Glaubens zu beweisen. Es kommt hier noch die altgläubige Vorliebe zum Sammeln von Zitaten in der bekannten Form eines Florilegiums (russ. = Cvetnik) hinzu.

Die „Skazanija“ waren aber nicht nur als Kritik an der offiziellen Kirche enorm wichtig, sondern auch für das Strukturieren der eigenen systematischen Theologie. Eine der ersten dogmatisch-polemischen „Schulen“, die die wichtigsten Argumente der Apologetik in „Skazanija“ gefasst hat, war die Buchtradition von der Insel Solovki. Der russische Forscher der altgläubigen Buchkultur Nikolaj Bubnov schreibt: „Als wichtig erscheint der Beitrag der Buchgelehrten von Solovki für die Systematisierung des angeprangerten Stoffes, der von ihnen und ihren Vorfahren gesammelt worden war. Diese zeigt sich darin, dass die thematische Struktur in der Form der „Skazanija“ gefasst wird. Die klare Systematisierung erlaubte den Verfassern die Ergebnisse der Quellenforschung durch die historischen Beispiele

³¹ Nachdem der Voevode von der Stadt Oloneck V. N. Zotov erfolglos versuchte, die Bauern seines Bezirks in den Kampf gegen die Altgläubigen einzubeziehen, wurde festgestellt, dass die Bauern nur über die Abwesenheit der „Verbrecher“ berichten: «Олонецкого уезду вотчины Вяжитского монастыря Толвуйского погоста крестьяне во всем учились противны, о вышеписанных церковных расколниках и о их воровских учителях и о станех *скаска* (курсив мой – А.Ч.) не дали, а Шунского погоста вотчины Тихфина монастыря крестьяне дали тому подьячему *скаску* (курсив мой – А.Ч.), что в их Шунском погосте воров и церковных расколников и их воровских учителей и станов нет» – so lesen wir in einem Dokument in RGADA. F. 159. Op. 3. D.4816. L.6. Das Zitat nach: Juchimenko, E. M. 2002. Bd.1, 31.

und die Sujets von verschiedenen Geschichtswerken - Annalen, Chroniken, historischen Sagen – zu bestätigen.³² Für unsere Forschung sind einige Themen der Solovkischrift - „Skazanie o novych knigach“ von grosser Bedeutung.³³ So ist schon im ersten Kapitel vom dreiteiligen Kreuz Gottes und vom „Kryž“³⁴ die Rede. Kapitel drei ist der Bekreuzigungsweise gewidmet. Das siebente Kapitel erzählt vom Kreuzesopfer Christi,³⁵ Kapitel elf vom Halleluja, Kapitel zwölf vom Bösen Geist.³⁶ Kapitel 16 handelt vom wahrhaftigen Geist im Glaubensbekenntnis,³⁷ Kapitel 22 von der Liturgie. Das Buch enthält insgesamt 76 Kapitel.³⁸ Ich nenne hier nur die Themen, die auch in unserer Handschrift wieder auftauchen. Das soll zumindest bestätigen, dass die Handschrift aus Rom authentisch ist und die alte Tradition vertritt, die schon in den ersten Schriften der Altgläubigen erscheint und sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem theologischen System entwickelt hat.

Die Moskauer Schule ist mit literarischen Werken vertreten, die sich auf ähnliche Weise und fast gleichzeitig mit der „Solovkischule“ mit dem Thema auseinandersetzen. Um die Evolution der literarischen Gattung in Moskau nachvollziehen zu können, scheint es zu genügen, die wichtigsten Quellen zu nennen.³⁹ Die früheste (1661) war offensichtlich die „čelobitnaja“ des Moskauer Mönchs Savvatij.⁴⁰ Der erste Herausgeber und Erforscher dieser „čelobitnaja“ D. E. Kožančikov bemerkte schon, wie geschickt von dem Verfasser unter dem Vorwand des Eifers für die Reinheit der Sprache die Kritik der kirchlichen Reformen versteckt wird. Man findet in der Bittschrift auch dogmatische Kommentare. Der Verfasser begründet seine Meinung, dass die vorgenommenen Korrekturen die „Wahre Orthodoxie“ zerstören, indem er die acht wichtigsten Fragen ausgliedert. Die Form der „čelobitnaja“ hat

³² Bubnov 1995, 308: „Важным представляется вклад соловецких книжников в систематизацию собранного ими и их предшественниками обличительного материала, выразившийся в тематической его организации в рамках „Сказания“. Такая чёткая систематизация позволила составителям подкреплять свои источниковедческие изыскания историческими примерами и сюжетами, извлечёнными из различных исторических сочинений: летописей, хронографов, исторических сказаний.“

³³ Bubnov 1987, 112–133.

³⁴ Kryž ist eine spöttische Bezeichnung für das lateinische vierendige Kreuz, aus dem Polnischen abgeleitet, die die Altgläubigen in ihren Schriften benutzen.

³⁵ Altslavisch „Christos raspjasja za nekoje pogrešenie...“

³⁶ „O duče lukavom“. Das Adjektiv „lukavyj“ bedeutet in Russischem soviel wie schlitzohrig, hinterlistig, schelmisch, verschmitzt. Es wird oft als Bezeichnung Satans oder seiner Dämonen in der altrussischen Literatur verwendet.

³⁷ „O duče istinnom v Simvole very“

³⁸ Die ausführliche Beschreibung der Handschrift in: Subbotin 1874 – 1890, Bd IX.

³⁹ Man spricht in der russischen Altgläubigenforschung von der außerordentlich seltenen Möglichkeit, die Geburt einer literarischen Gattung innerhalb des einheitlichen kulturellen Komplexes des Altgläubigentums zu erforschen und die Bewegungen der Gattungen nachzuvollziehen. Vgl.: Bubnov 1995, 360–367.

⁴⁰ Kožančikov 1862.

gewiss starken Einfluss auf die weitere Entwicklung der polemisch-dogmatischen Literatur der Altgläubigen.⁴¹

Eine weitere wichtige Schrift der Moskauer Schule ist der sogenannte „Svitok“ des Priesters Lazar'.⁴² Der Verfasser behandelt unter anderem die Themen: Das wahre Kreuz, Bekreuzigung, Halleluja, von dem Bösen Geist, Liturgie, von Stab und Mütze des Patriarchen.⁴³ Der „Svitok“ des Priesters Lazar' ist nicht groß. Dennoch wurde er sehr bekannt und beliebt. Die Schrift von Spiridon Potëmkin „Kniga o vere“ (das Buch vom Glauben) nimmt in dieser Reihe der Moskauer polemisch-dogmatischen Literatur einen ganz besonderen Platz ein, weil die Streitfragen auf Grund der alten Tradition⁴⁴ ausführlich und mit Verständnis für die historische Dialektik behandelt werden. Wir bemerken am Rand, dass wir hier die ausführliche Behandlung der korrigierten Stellen der kirchlichen Bücher vergeblich suchen werden. Potëmkin befasst sich nur kurz damit. Die Hauptthemen des Buches sind das die Reformen Ideologisieren und die Eschatologie der Gegenwart geworden.

Das nächste Werk der ersten altgläubigen Schriftsteller ist ein Sammelband des Moskauer Mönches Avraamij „Ščit very“,⁴⁵ das von Interesse für unseren Versuch, den thematischen Quellen unserer Handschrift auf die Spur zu kommen, ist.⁴⁶ Avraamij strebte danach, eine würdige Antwort auf die kirchlichen Beschlüsse des Jahres 1666, die die nikonianischen Reformen bestätigt und ihre Gegner außerhalb des Gesetzes gestellt haben. Das ist eine Kompilation. Dies ist eine für unsere Forschung wichtige Eigenschaft der

⁴¹ Vgl. die Schriften von Nikita Konstantinov Dobrynin aus Suzdal', Priester Lazar', den Mönchen von Solovki Nikanor und Gerontij u.a.

⁴² Der „Svitok“ (Schriftrolle) wurde im Jahr 1666 dem Zar Aleksej Michajlovič vom Diakon Feodor Trofimov übergeben und ist im Original erhalten. Das Original wurde vor der Revolution in der Synodaltibliothek aufbewahrt. Heute befindet es sich in der Synodalsammlung im GIM. Der Text wurde vom Original zuerst in: Subbotin 1875–1895 veröffentlicht.

⁴³ Russ.: „O žesle archierejskom“ und „o belom klobuke“.

⁴⁴ N. J. Bubnov konstatiert folgendes: „[...] образцом для „Книги“ Спиридона Потёмкина следует считать московскую „Книгу о вере“ (М., 1648) и другие сочинения, восходящие к западнорусской антиуниатской традиции. Главной задачей, которую Спиридон Потёмкин стремился решить в своей книге, было доказать, что переживаемое Россией время и есть „последнее время“, указанное в Священном писании.» Zitiert nach: Bubnov 1995, 333–334.

⁴⁵ Der Text des „Ščit very“ (Schild des Glaubens) wurde in: Subbotin 1875–1895, Bd. VII, veröffentlicht.

⁴⁶ Man soll mit dem Titel „Ščit very“ vorsichtig umgehen. Es existieren nämlich mehrere Werke der Altgläubigen und auch der Apologeten der reformierten Kirche mit diesem Titel. Das berühmte Werk des „Graekophilen“ und Gegners des Altgläubigentums, des Erzbischofs von Cholmogory und Važsk Aphanasij, trägt nicht nur den selben Titel, sondern ist auch noch eine Kompilation. Das Buch wurde auch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts verfasst, aber später als das Werk von Avraamij, keinesfalls vor 1688, und ist in mehreren Abschriften bekannt. Eine davon wird in der RGB, Sammlung Egorov Nr. 1570, aufbewahrt. Vgl. über Aphanasij von Cholmogory zwei Artikel: Panič 1990, 37–43; und in: Lichačev 1987-1992, Bd. 3, 117–125. Was die Werke der Altgläubigen mit dem gleichen Titel betrifft, so haben wir es nicht nur mit den Abschriften des Avraamij-Sammelbandes zu tun, sondern auch mit den späteren Werken anderer altgläubiger Schriftsteller. Vgl. z. B. Družinin 1912, 463-464: unter Nummer 856 sind mehrere gleichnamige Handschriften aufgelistet.

Schrift. Die Sammlung der Zitate oder wie in unserem Fall, die Sammlung der ausgewählten Kapitel von mehreren Büchern, hat sich offensichtlich von der Form der Bittschrift zu einer selbständigen literarischen Struktur entwickelt, die zur traditionellen Form des Florilegiums neigt. Das Buch besteht aus Zitaten: aus dem Katechismus (Kap. 3–4), von Maksimos dem Griechen (6, 7, 19, 29 und 30), Johann Chrysostomos (9) und vielen anderen.

Schließlich müssen auch die literarischen Werke der zweiten Hälfte des 17. Jhs. der Pustozersk-Schule erwähnt werden.⁴⁷ Auch hier muss festgestellt werden, dass die „čelobitnaja“ als literarische Form sehr populär war. Priester Lazar' verfasste hier, in der Verbannung, zwei Bittschriften, eine für den Patriarchen und die andere für den Zaren. Es ist bemerkenswert, dass in beiden Schriften der größte Platz dem Kommentar einiger Kapitel der Apokalypse gewidmet ist. Lazar' sieht in den russischen Ereignissen der Gegenwart die Erfüllung der Johannes-Prophetie. Für den Schreiber war es nicht so wichtig, die Richtigkeit in allen einzelnen Fragen zu beweisen. Es geht ihm um Wichtigeres, nämlich zu demonstrieren, dass die letzte Zeit gekommen ist. Von der „čelobitnaja“ ist hier nur die Form erhalten geblieben.

Die Vollendung dieser Thematik werden wir in der Schrift des Diakons Fedor Ivanov „O poznanii antichristovoj prelesti“ finden.⁴⁸ Fedor beweist dem Leser, dass der Antichrist im „dritten Rom“, d. h. in Russland herrscht.⁴⁹ Für die folgende Betrachtung der römischen Handschrift ist wichtig, dass hier der Dualismus Gut – Böse von Fedor weiterentwickelt wird. Er begnügt sich nicht damit, dass der Antichrist Christus sehr ähnlich zu sein versucht. Fedor stellt der göttlichen Trinität eine satanische gegenüber, genau wie das in unserer Handschrift in der Miniatur illustriert ist (fol. 43^r, 48^f). Avvakum Petrov schrieb schon in seiner Lebensbeschreibung über die satanische Dreifaltigkeit.

Noch ein wichtiges Detail ist bei Fedor, dass hier der Kommentar der Apokalypse von Hippolyt und nicht von Andreas von Caesarea zitiert wird. Das ist auch in der römischen Handschrift der Fall.

Die Analyse der thematischen und formalen Gliederung der Handschrift „Sija Kniga ot raznych božestvennych pisanij skazanie“ hat uns dazu geführt, nach den thematischen Quellen und nach solchen der formal-literarischen Struktur des Werkes zu suchen. Die Themen der Handschrift und die Art der Komposition lassen sich problemlos schon in den

⁴⁷ Die Stadt Pustozersk befindet sich im Nordwesten des russischen Reiches (heute gehört sie zu Karelien). Die Stadt wurde für die ersten Altgläubigen zum Ort der Verbannung. Hier richtete man im April des Jahres 1682 vier Anführer des Altgläubigentums - Avvakum, Fjodor, Lazarus, Epiphaniy – hin.

⁴⁸ Wörtlich – „Vom Erkennen des Verführers des Antichrist“.

⁴⁹ Diese These wird aus der Heiligen Schrift begründet. In der Offenbarung steht, dass der Antichrist von Norden kommt. Das war für die altgläubigen Schriftsteller eine eindeutige Prophezeiung über Russland.

ersten Schriften der Altgläubigen finden. Und im 19. – Anfang des 20. Jahrhunderts haben die Altgläubigen eine klare Vorstellung davon, was aus ihrer Sicht unbedingt zu einer richtigen Glaubenslehre gehört. Es ist sogar ein Fall des Zelebrierverbots bekannt, welches dem altgläubigen Bischof Michail von Kanada (Hierarchie von Belaja Krinica) in Moskau im Jahr 1910 auf Grund seiner wissenschaftlichen theologischen Werke erteilt wurde. In seinen Werken konnte das altgläubige Hochheilige Konzil (russ.- Освященный Собор) weder die Lehre von der Schöpfung der Welt noch von ihrem Ende finden. Die Väter des Konzils sahen, dass die Gedanken des Bischofs von der Endlichkeit des Universums mit der Lehre der heiligen Väter und der der Altorthodoxen Kirche nicht übereinstimmen.⁵⁰

Man sollte nicht außer Acht lassen, dass in unserem Beispiel eine polemisch-dogmatische Schrift vorliegt, die sich nicht auf das Wort beschränkt, sondern die Thesen in die Sprache des Bildes „übersetzt“. Diese Tatsache erlaubt zu behaupten, dass wir es mit einer außergewöhnlichen, wenn auch ziemlich späten Erscheinung zu tun haben. Die historischen Gegebenheiten haben die Altgläubigen gezwungen, nach neuen literarischen Gattungen zu suchen. Sie wandten sich nicht mehr an einzelne Personen (čelobitnaja), sondern wollten Anhänger im Volk finden. Sie greifen zur für alle verständlichen Sprache der Kunst, eine metaphorische, glänzende, emotionale Sprache der Literatur und bildenden Kunst.

Die vorgenommenen Vergleiche mit den Themen der literarischen Werke der drei Zentren des 17. Jahrhunderts geschahen nicht in der Absicht, unsere Handschrift zu lokalisieren, sondern sollten lediglich zeigen, dass solche thematischen und formalen Gliederungen der Schrift schon in der Anfangszeit der altgläubigen Literatur in allen Zentren der jungen Kultur wurzeln. Das erlaubt, die römische illuminierte Handschrift in einem gewissen Sinn als universal für das Verständnis der altgläubigen Ästhetik und Kultur und besonders für das der Bildersprache zu bezeichnen. Die Entstehung dieser Art von Handschriften ist zweifellos gesetzmäßig. Damit dürfte es bewiesen sein, dass die illuminierte Handschrift Slavo 35, so wie die in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau vorhandenen analogen Handschriften, authentisch für die altgläubige Buchkultur sind.⁵¹

Der Schreiber orientiert sich auf die geistig-dogmatischen und ästhetischen Werte, die im Altgläubigentum ausgeprägt worden sind. Das macht er nicht nur mithilfe von Zitaten der unbestrittenen Autoritäten des Christentums, welche den Inhalt des Buches bilden, sondern er

⁵⁰ Abteilung der Handschriften in RGB, F. 246, Karton (weiter – K.) 170, Dokumente (weiter - D.) 1-10; K. 171, D. 6; K. 174, D. 2; K.185, D.3; K. 203, D. 1-9; K. 205, D. 18; K. 208, D. 1, 2, 7; K. 209, D. 1-6; K. 210, D. 1, 9, 13; K. 211, D. 2; K. 213, D. 15, 25, 26, 34; K. 216, D. 23, 32; K. 218, D. 2; K. 220, D. 66; K. 221, D. 18; K. 222, D. 26–37, 49,50. – Zitat nach: Gorjačeva, T. D. Materialy po istorii moskovskoj staroobrjadčeskoj rogožskoj obščiny (Obzor fonda 246 otdela rukopisej RGB), In: Pozdeeva 1995, 41–59.

⁵¹ Die Erforschung der Evolution der illuminierten Handschriften solcher Art soll Thema zukünftiger Arbeiten bleiben.

sucht auch die Gewichtigkeit der vorliegenden Kompilation zu bestätigen, indem er diese Zitatensammlung als eine Quelle, die von den anerkannten Kämpfern gegen die Nikonreform stammt, ausgibt. Das finden wir allerdings nur in zwei der Moskauer Analog-Handschriften.⁵²

Im 19. Jahrhundert war es in Kreisen der reichen Altgläubigen möglich, dass „richtige“ Ikonen und Handschriften bei den altgläubigen Ikonenmalern bestellt wurden. Unsere Feststellung, dass diese Handschrift in ihrer inhaltlichen und künstlerischen Gestaltung eine authentische Quelle für die Forschung der altgläubigen Kultur ist, ist auch dann richtig, wenn man hier vermutet, dass sie auf Bestellung angefertigt worden war. Man darf aber nicht außer Acht lassen, dass es sich bei solchen Bestellungen in der Regel nicht um polemisch-dogmatische Literatur handelte, sondern um alte ikonographische Typen, die wiederholt werden sollten. Unsere Handschrift ist aber gerade wegen ihrer relativ freien Ikonographie bemerkenswert. Allerdings kann die Möglichkeit der Bestellung nicht ganz ausgeschlossen werden. Es ist aber auch dann ohne Zweifel zu behaupten, dass der Autor dieser Handschrift sich vollkommen an altgläubiger Tradition orientiert hat. Außerdem war er ein begabter Künstler, der mit der traditionellen Technik des Malens gut vertraut war.

Das Existieren einer Originalhandschrift liegt nahe, weil wir insgesamt fünf Abschriften mit dem gleichen Inhalt entdeckt haben. Um eventuelle redaktionelle Unterschiede festzustellen, muß man den Text und die Miniaturen aller Abschriften miteinander vergleichen. Kodikologische Merkmale sowie formale Charakteristiken der uns bekannten Abschriften lassen keinen Zweifel daran, dass sie alle einer Schule, ja einer Werkstatt angehören. Obwohl Handschriften unterschiedlich groß sind, bleibt doch die Ikonographie der Miniaturen und ihr Format stabil, weil alle Miniaturen von denselben Vorlagen angefertigt worden sind.

2. Inhalt des Buches

Fol. 1^r

Eine Hand mit dem Fünffingersegensgestus hält ein Blatt (Abb. 238). In der Mitte des Blattes ist der Text platziert:

⁵² Signatur in der Handschriftenabteilung der RGB: F 98, Egorov № 1662.

Sija// kniga o[t]//
raznyh b[o]že//stvennych//
pisanij ska//zanie.// ;//

Dieses Buch [ist ein] *Skazanie*
von verschiedenen
göttlichen Schriften

Fol. 1^v

Poluustav. Der erste Buchstabe - das slawische „S“ - ist ein Initial (mit Zinnober rubriziert) mit einem floralen Muster verziert. (Weiterhin werden alle Initiale mit dem Zeichen * gekennzeichnet. Wenn die Farbe nicht extra erwähnt wird, so handelt es sich um ein rubriziertes, floral gestaltetes Initial.)

Slovo iže vos[vja]tych-// o[t]ca našego
iōanna//
zlatoustago, ōzlych// eretikach-, i o
o[t]pade//
nii věry chr[is]ti// janckija.// ;//

Slovo unseres heiligen Vaters
Johannes Chrysostomos über die bösen
Häretiker
und über den Abfall vom christlichen
Glauben.

Fol. 2^r

Johannes Chrysostomos ist mit dem Fünffinger-Gestus des Segens und mit dem altrussischen Patriarchenstab, an dem die Darstellung des achtendigen Kreuzes zu sehen ist, vollfigurig im Bischofsgewandt dargestellt (Abb. 239). Oben ist die Aufschrift: „Iōann- Zlatoust-“ zu sehen. (Poluustav, schwarze Tinte). Im unteren Bereich der Miniatur ist ein Fußboden mit Hilfe einer schwarzen Linie und eines anderen Farbtons abgesetzt.

Fol. 2^v

„G*[ospo]d' reče togda budet-//
končina miru, egda s[o]ln// ce nedast-
světa, alu// na pomerket-. zvězdy//
sn[e]b[e]si spadut-.// ;//

Der Herr sprach [:] Dann wird das Ende der
Welt sein, wenn die Sonne kein Licht geben
der Mond sich verfinstern wird, und die Sterne
vom Himmel herabfallen werden.

(Vgl. Mt. 24,29; Mk. 13,24-25) Werden Sonne und Mond den Schein verlieren.

Fol. 3^r

Christus ist im roten Chiton und mit hellgrünem Himation mit Claves vollfigurig dargestellt (Abb. 240). Er hält in der Hand ein aufgeschlagenes Buch (die Seiten des Buches sind weiß ohne Text, der Schnitt rot). Hinter der Christusfigur ist ein Baum mit einem abgeschlagenen Ast gemalt. Die Erde ist in Form von drei Hügeln, hellgelb in Aquarelltechnik wiedergegeben. Die Hügel sind voneinander mit einer Linie und einem violetten Farbton in Form eines schmalen Streifens abgesetzt.

Fol. 3^v

Der erste Buchstabe, das „T“, ist in Schwarz, der Rest des Titels ist in Rot ausgeführt.

Tolkovanie iōanna zla// toustago.//	Kommentar von Johannes Chrysostomos.
S* [o]lncē ounasъ imja g[ospo]da //	Die Sonne, der Name unseres Herrn Jesus
našego is[us]a hr[is]ta nepravo//	Christus, wird bei uns nicht recht
slavitsja.//;//	verehrt.

Fol. 4^r

Der Priester steht an einem Altar auf einem blauen Podest mit roter Oberfläche (Abb. 241). Der Altar ist mit dem vierendigen, „falschen“ Kreuz auf der Stirnseite und mit fünf Quadraten darauf (Prosphoren), je mit einem vierendigen Kreuz geschmückt, dargestellt. Von der Hand (bzw. aus der Hand) des Priesters, der ohne Nimbus dargestellt ist, fliegt ein kleiner grüner Drache mit roten Flügeln. Hinter dem Altar ist eine weitere Darstellung eines großen vierendigen Kreuzes zu sehen. Ein oben abgerundetes Fenster oben links (Alle Seitenangaben weiter von dem Bild ausgesehen.) deutet das Innere eines Kirchengebäudes an.

Fol. 4^v

T*ojže zlatoust- reče,//	Derselbe Chrysostomos sprach[:]
luna est' cerkov' b[o]žija.//	Der Mond ist die Kirche Gottes[:]
ne po predaniju s□[vja]t□□yh- o[t]c-//	Nicht nach der Überlieferung der heiligen
postanovlena bu//det-.//;//	Väter wird sie errichtet werden.

Fol. 5^r

Miniatur: Die Darstellung der falschen Kirche ist in roter und violetter Farbe mit drei blaugrauen Säulen vorn, mit drei zwiebelförmigen und zwei dreieckigen Kuppeln, die mit Kreuzen gekrönt sind (Abb. 242). Die Kreuze haben betont falsche Formen und sind zusätzlich mit verschiedenen Schmuckelementen beladen. Das obere Kreuz befindet sich außerhalb des Rahmens. Im Vordergrund sind die drei genannten massiven Säulen mit kontrastierender Schattierung gemalt. Zwischen den Säulen sind zwei oben abgerundete Fenster zu sehen. Über und unter ihnen sind Muster in Stempeltechnik angebracht. Rechts und links von der Kirche ist im Hintergrund eine Mauer.

Fol. 5^v

A zvězdy sn[e]b[e]si spadu[t],//
sirěč' ep[is]k[o]py, i arhierei,//
ierei, i dijakoni, i vsi ce//
rkovnyja pričetniki. Bu//
dutъ pijanicy i skver//
noslovcy i prazdnoslo//
vcy.//;//

Und die Sterne werden vom Himmel fallen
d. h. die Bischöfe, und die Erzpriester,
die Priester und die Diakone und alle
kirchlichen Diener.
Sie werden Säufer und
Zotenreißer und Schwätzer
sein.

Fol. 6 – fehlt.

Fol. 7^r

Miniatur (Abb. 243): Man sieht ein Kruzifix (vierendig) und ein weißes Blatt mit der Inschrift: I H C I. Im rechten Teil der Miniatur ist Christus ohne Nimbus dargestellt. Links ist ein Baum mit einer Krone ohne Äste zu sehen. Oben in der rechten Ecke ist ein Halbkreis einer dunkelblauen Wolke.

Fol. 7^v

A(schwarz)pokalepsis-. (rot)//
V*- d[e]n` n[e]del'nyj byh-//
v d[u]šě. i slyšah- glas- za//
soboju jako vod- mnog-//
gl[agol]jušče mi . az- esm' al//
fa i ōmega načatok-//
i konec-, i viděh- po//
dobna s[y]nu č[e]ll[ove]čju . v rucě//
ego sed'm' zvězd-, i//
ključ` ada, izaust- ego//
truba i meč' ishodja,//
posredi sed'mi světi//
l'nik- zlatych- vidě^h//
ego, i padoh- na zenlju//
aki mertv-./;//

Apokalypse.
Am Sonntag war ich im
Geist und hörte eine Stimme hinter
mir wie viele Wasser, die
sprach zu mir[:] Ich bin Alpha
und Omega – Anfang
und Ende. Und ich sah einen,
ähnlich dem Menschensohn, in
seiner Hand sieben Sterne und
den Schlüssel des Hades, aus seinem
Munde Posaune und Schwert
hervorgehend inmitten von sieben
goldenen Leuchtern sah ich Ihn und fiel
auf die Erde
wie tot.

Fol. 8^f

Die Miniatur zum Text aus der Apokalypse trägt wie auch der Text den Charakter einer Kompilation. Eine sozusagen „freie“ Ikonographie (Abb. 244). Die Vision mit den sieben Leuchtern ist dargestellt und mit einigen Attributen bereichert worden. Oben ist der Halbkreis des Himmels mit dem Mond (rot) und der Sonne (ohne Farbe) gemalt. Christus etwas über der Erde mit einer Posaune (nach rechts) und einem blauen Schwert (nach links) aus seinem Mund hervorgehend und mit einem Siebensternkranz in der rechten und dem Schlüssel in der linken Hand. Christus ist mit Kreuznimbus in einem hellen Hymation mit breitem Gürtel dargestellt, das an den Ärmeln sowie am unteren Rand verziert ist. Unten auf der Erde zwischen den Leuchtern liegt, mit einem Buch in der Hand, Johannes der Theologe. Die Miniatur enthält zwei Inschriften: das Christusmonogramm „IS HS“ und „ioann bgslo.“

Fol. 8^v

Der erste Buchstabe, das „T“, ist schwarz, der Rest des Titels ist in Rot ausgeführt.

Tolkovanie ippolita pa//
 py rimskago. //
 S*ed'm' zvezd- vdesni//
 če ego, iže sut' sedm'//
 profir-, na nih-že ispo//
 Injaetsja tajna//
 bžija.//;

Kommentar von Hippolyt,
 dem römischen Papst:
 Die sieben Sterne in seiner Rechten,
 das sind die sieben Prosphoren,
 durch welche vollzogen wird
 das Mysterium
 Gottes.

Fol. 9^f

Miniatur (Abb. 245): In einem Doppelkreis sind sechs kleine und in der Mitte von ihnen ein größerer Kreis angeordnet. Die sieben Kreise sind gleich den Sternen in dem Sternen-Diskos Christi plaziert (siehe Miniatur auf fol. 8^f). In der Mitte der Doppelkreise ist je ein achtendiges Kreuz auf Golgatha, das schematisch stufenförmig dargestellt ist. Der Adamschädel ist schematisch in jedes Golgatha eingezeichnet. Auf dem Berg stehen eine Lanze und ein Stab.

In dem grossen Kreis läuft eine Inschrift um:

„SE AGNEC- BOŽIJ VSEMATI GRĚHI VSEGO M[I]R[A] „
 „Dieses Lamm Gottes trägt die Sünden der ganzen Welt“

Die Darstellung des Kreuzes auf Golgatha in dem mittleren Kreis ist mit zahlreichen Inschriften ausgestattet.

Von oben nach unten:

C[a]r' sl[a]vy	König der Herlichkeit
I[su]S H[risto]S	Jesus Christus
K[opie] T[rost']	Lanze Rohr
NI KA	Er siegt [griech.]
M[esto]. L[obnoe]. R[aj].B[yst'].	Die Schädelstätte wurde zum Paradies
G[ora] G[olgofa]	Berg Golgatha
G[lava] A[dama].	Haupt Adams

Fol. 9^v

A* iže všuej rucě ego//
viděhъ ključъ ada. Toj//
est' kr[es]tъ ego č[es]tnyj, iže//
zaključī satanu natysjašču//
lětъ.//;//

Und in seiner linken Hand
sah ich den Schlüssel des Hades, dieser
ist sein ehrwürdiges Kreuz, welches
den Satan auf Tausend Jahre
einschloss.

Fol. 10.^r

In der Mitte des Blattes ist ein Engel mit einem Schlüssel in den Händen, in einem roten Gewand fliegend, dargestellt (Abb. 246). Oben in der linken Ecke ist eine Wolke zu sehen, darunter ein Baum mit einem abgehackten Ast. Unten in der rechten Ecke befindet sich eine anthropomorphe Darstellung des Satans, der als Halbfigur mit Bart und Hörnern gemalt ist. Die Buchstaben „A.“ und „G.“ stehen als Abkürzung für „angel Gospoden“ - „Engel des Herrn“.

Fol. 10.^v

A*truba s[vja]tyj glasъ ego//
iže proteče v koncы vse//
lennyja s[vja]toe imja ego//
naoučaja vsja jasyki- tvo//
riti volju//ego.//;//

Und die Posaune [ist] seine heilige
Stimme, welche laufen ließ bis an die
Enden der Welt seinen heiligen Namen,
lehrend alle Völker, seinen
Willen zu tun.

Fol. 11^r

Zwei Menschengruppen stehen einander gegenüber (Abb. 247). Eine Gruppe (rechts) - mit offenen Händen (bzw. im Gebetsgestus) die andere - mit vor der Brust gekreuzten Armen. Oben ist in den Wolken Gott - Zebaoth mit einem Nimbus in Form zweier aufeinander gelegter (blau auf rot) Rhomben dargestellt. Er wendet sich mit dem Buch (aufgeschlagen, ohne Text) in seiner Linken und Segensgestus (dem altgläubigen Fünffingerkreuzgestus) zu denen, die rechts stehen. Oben ist die Inschrift: „G[ospo]d' savaof-“ (Gott Zebaoth).

Fol. 11^v

M* èč' iz ust- obojudu//
ostr-, sirèč' s[vja]toe eva[ngi]//
lie, propovèduetsja vo vsja//
ja`zyki, ošsèkaet- vsja//
ku eres`.//;//

Das Schwert aus dem Munde[das]
zweischneidige, das meint das heilige
Evangelium, verkündigt wird es an alle
Völker, es haut jegliche
Häresie ab.

Fol. 12^f

Auf einem Tisch mit verzierten Beinen liegt ein aufgeschlagenes Buch mit Text auf beiden Seiten (Abb. 248).

Erste Seite:

R*eče g[ospo]d'//vsjakoe//drevo ne//tvorjašče//ploda do//bra pre//daetsja//ognü.//

Zweite Seite:

tako že//i č[e]l[ove]k- ne//hranjajai//slova bo//žija vè//čnomu ognju pre//daetsja.//

Übersetzung:

Es sprach der Herr: Ein jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird dem Feuer übergeben werden. So wird auch der Mensch, der das Wort Gottes nicht hält, dem ewigen Feuer übergeben werden.

Fol. 12^v

A* iže sed'm- svētilnik-//
zlatyh-, to sut' sedm'//
a[n]gg[e]l- b[o] žiih-, iže pred//
pr[es]tolom' b[o]žiiim- sut'.//
imže imena naricajut// sja.//
P. V. R. C. T. S.I. // ;//
(Alle Buchstaben rot und gross)

Und die sieben goldenen Leuchter,
das sind die sieben
Engel Gottes, die vor dem
Throne Gottes sind,
deren Namen heißen:
P. V. R. C. T. S.I.

Fol. 13^r

Miniatur (Abb. 249): Sieben Engel an einem Altar in Form eines Tisches. Die Art des Tisches mit verzierten Beinen, die in Form von Zweigen stilisiert sind, und zwei horizontalen Ebenen ist fast identisch mit der Tischform auf der Miniatur Fol. 12^r. Die untere Tischplatte hat rote Seitenleisten und ein Muster in der Mitte. Das Muster ist offensichtlich mit Hilfe eines Stempels gemacht.

Fol. 13^v

Der Textabschnitt hat einen Titel in Rot mit schwarzem Initial:

Kniga o sed'mi n[e]b[e]sah-

Das Buch über die sieben Himmel.

Die angegebenen Zahlen im Text sind mit roten Buchstaben mit Titlo darüber wiedergegeben:

E*gda sotvori- b[o]g- adama//

Als Gott den Adam schuf, schuf Er ihn aus

ot osmi častej. A. čast'//

acht Teilen: 1. Teil

plot' ot zemli. V. čast'//

Fleisch von der Erde. 2. Teil

kost' ot kamenii . G. čast'//

Bein /= Knochen von Stein. 3. Teil

teplota ot ognja. D. čast'//

Wärme vom Feuer. 4. Teil

oči ot sveta. E. čast' dy//

Augen vom Licht. 5. Teil

hahie ot vetra. S. čast'//

Odem vom Wind. 6. Teil

krov' ot morja. Z. čast'//

Blut vom Meer. 7. Teil Verstand von den

oum- ot oblak-. I. D[u]ša//

Wolken. 8. Seele

ot b[o]ga.// ;//

von Gott.

Fol. 14^r

Gott Zebaoth hat Adam erschaffen (Abb. 250). Gott hält die Hand Adams und segnet mit der anderen Hand (Zweifinger- Segensgestus). Aus dem Mund Gottes fliegt eine Taube mit Nimbus und der Inschrift: D[uch]. S[vjatoj]. – Der Heilige Geist. Adam liegt auf der Erde zwischen zwei Bäumen, die je zwei Kronen haben. Im oberen Teil des Bildes ist ein Himmelssegment zu sehen.

Fol. 14^v

I* sotvori b[o]g' adamu//
pomošnicu, i nareče ej//
imja, evv(?)a , i povelè ej//
vo vsem- pokarjatisja//
adamu mužū//svoemu.//;

Und Gott schuf dem Adam
eine Gehilfin, und er nannte ihren
Namen Eva, und Er befahl ihr,
in allem gehorsam zu sein
dem Adam, ihrem Manne.

Fol. 15^f

Gott hat Eva erschaffen (Abb. 251). Die Hügel der Erde, auf denen Adam liegt und Eva daneben steht, sind grau. Eva steht vor dem segnenden Gott Zebaoth mit dem Empfangsgestus. Gott ist mit einem Nimbus in Form zweier auf einandergelegter Rhomben dargestellt. Die lineare Struktur von Gottes Obergewand ist mit dynamischen Falten verziert. Alle Personen sind entsprechend der Tradition mit kleinen Inschriften versehen: „evva“, „adam“, „g[ospo]d' savaof“. Im oberen Teil des Blattes ist mit einer Linie ein Himmelssegment bezeichnet.

Fol. 15^v

I*posadi ih- b[o]g- v rajū,//
i zapreti- b[o]g- im- pe//
rvuju zapovèd', da pozna//
et- krepost' čel[ove]českuju.//
i povelè im- òtvseh-//
drev- jästi, òt edinago//
ne jästi da nareče// tsja post-.//;

Und Gott setzte sie in das Paradies, und
Gott gab ihnen ein Verbot als erstes Gebot^a
dass Er erkenne die menschliche Festigkeit
und Er befahl ihnen von allen Bäumen
zu essen, essen von dem einen
[aber], nicht zu denn er Fasten
genannt wird.

^aWörtlich: und Gott verbot ihnen ein erstes Gebot. Mögliche Variante der Übersetzung: und Gott gab ihnen ein erstes Gebot. Das Wort „Zaprètiti“ hat im Kirchenslavischen auch die Bedeutung: etwas mit Zorn befehlen (vgl. bei Sreznevskij 1903, Bd.1, Spalte 940).

Fol. 16^f

Der Einzug ins Paradies (Abb. 252). Gott Zebaoth segnet Adam und Eva bei einem großen Tor. Hinter ihnen ist ein Geländer zu sehen, hinter dem Geländer ein schöner Baum mit farbigen Blätterzweigen und drei Blüten als Wipfel.

Fol. 16^v

I* vselisja dijavol- vo zmiju//
i reče ko e(v)vè vkusi òt//
ploda sego, da budeši vsja//
znati n[e]b[es]naja i zemnaja.//
i tako prel'sti// evvu.//;

Und der Teufel nahm Wohnung in der
Schlange und sagte zu Eva: koste von
dieser Frucht, dass du alles wissest,
sowohl das Himmlische als auch das
Irdische. Und so verführte/ täuschte er Eva.

Fol. 17 - fehlt.

Fol. 18^f

Ein Engel treibt Adam und Eva mit dem Flammenschwert aus dem Paradies (Abb. 253).
Architekturelemente: Haus Gottes und Geländer. In der oberen linken Ecke eine rote Sonne in
einem Wolkensegment und Text:

S[o]lnce svèt-//
svoj togda člku//
prestupniku//

Die Sonne [verdunkelt] (?)
ihr Licht, dann dem Mensch
dem Übertreter⁵³

⁵³ Der Text ist offenbar korrupt.

Fol. 18^v

D*reva radi rajskago//
padesja adam dre//
va že radi kr[es]tnago//
spasesja ves' //mir-./;//

Des paradiesischen Holzes wegen
ist Adam gefallen,
des Kreuzholzes wegen ist
die ganze Welt gerettet worden.

Fol. 19^r

Das Kruzifix (achtendiges Kreuz) auf Golgatha ist mit den Leidensgerätschaften dargestellt (Abb. 254). Blut und Wasser tropfen aus der Seite Christi und Blut aus den Wunden auf den Handflächen und an den Füßen. Das Blut tauft Adams Schädel, der unter dem Kreuz dargestellt ist.

Inschriften (Vgl. mit den Inschriften auf Fol. 8^r) von oben nach unten:

C[a]r' sl[a]vy	König der Herrlichkeit
I[su]S- H[risto]S-	Jesus Christus
S[y]n- B[O]ŽIJ	Sohn Gottes
K[opie] T[rost`]	Lanze Rohr
NI KA	Siegt [griech.]
M[esto]. L[obnoe]. R[aj].B[y]st`.	Die Schädelstätte wurde zum Paradies
G[ora] G[olgofa]	Berg Golgatha
G[lava] A[dama].	Haupt Adams

Fol. 19^v

D*reva radi kr[es]tnago, pa//
ki adam- vosveden-//
v pervuju porodu, i vsi//
klanjajuščiiisja č[es]tnomu i//
životvorjaščemu kr[es]tu//
g[ospo]dnju.//;//

Des Kreuz - holzes wegen [ist]
Adam hinaufgeführt worden in
die erste Natur und alle, die sich
niederwerfen vor dem ehrwürdigen
und lebensschaffenden Kreuz
des Herrn.

(Hier im Bild und im Text Kreuz – Zentrum.)

Fol. 20^r

Links am Rand ist das Paradiesestor reich ornamentiert und rot dargestellt (Abb. 255). Der Apostel Petrus öffnet die Tür mit dem Schlüssel. Ihm folgt eine Gruppe von Heiligen. Allen voraus geht der gute Schächer mit dem Kreuz. König Melchisedek, Mose und Noah sind an den Inschriften erkennbar. Die Figuren stehen auf drei Sandhügeln der Erde. Im oberen Teil des Bildes ist ein Himmelssegment angedeutet.

Fol. 20^v

I*paki na konec- věka, //
padutsja č[e]l[ove]cy poklonja//
tsja četyrekonečnomu//
kryžu v' město isti//
nnago kr[es]ta//
g[ospo]dnja.//;

Und wiederum am Ende der Zeit / Welt
werden [nieder] fallen die Menschen,
sie werden sich niederwerfen vor dem
vierhändigen Kryž,
anstatt des wahren Kreuzes
des Herrn.

Fol. 21^r

Christus hängt ohne Nimbus an dem 'falschen' Kreuz (Abb. 256). Auf dem Kreuz ist ein Blatt mit Titulus: IHII

Fol. 21^v

JA*ko adam- izraja iz//
gnan- byst', tako i na//
konec- věka prognany//
budut- v věčnuju mu//
ku.//;

Wie Adam aus dem Paradies
ausgetrieben worden war, so
werden am Ende der Welt/Zeit
auch sie vertrieben werden
in die ewige Qual.

Fol. 22^r

Drei Engel treiben mit feurigen Stäben die unbekleideten Verehrer des Kryž ins Feuer des Hades (Abb. 257). Die Gesichter der Verdammten sind mit westlichen Schnurrbärten dargestellt (vgl. Miniatur auf fol. 67^r - Abb. 299) Oben ist der Kreis des Himmels angedeutet.

Fol. 22^v

N*ezlobivvyj agnec-//	Das arglose Lamm, geschlachtet (werdend)
zakalaemyj za ves' mir-,//	für die ganze Welt,
Ō nem- že isaija pr[o]r[o]k-//	von ihm aber hat Jesaja der Prophet
proreče, jako nezlobi//	vorausgesagt: wie ein argloses
vyj agnec- strigomy[j]//	Lamm geschoren (werdend)
prjamo ne zlobno zrja// na nih-./;/	aufrichtig ohne Arg schauend auf sie.

Fol. 23^f

Die Komposition der Miniatur ist durch die Darstellung der Tür symmetrisch aufgeteilt (Abb. 258). Die reich ornamentierte Tür in der Mitte soll offensichtlich die Königstür der Ikonostase symbolisieren. Vor der Tür steht auf dem kleinen Podest ein sich leicht nach rechts wendender Priester, der eine Eucharistie zelebriert. Der Priester ist mit Nimbus im Bischofsgewand dargestellt. In seiner linken Hand hält er ein geschlossenes Buch, seine Rechte ist mit dem Segensgestus zu dem Eucharistie-Kelch ausgestreckt. Der Kelch steht auf dem Altar rechts von der Königstür. Aus dem Kelch aufstehend ist Christus-Immanuel mit beiden Händen im Segensgestus (Zweifingerkreuz) abgebildet. Über dem Christusnimbus sind die Initiale IC. XC. zu sehen.

Nebst dem Kelch sind auf dem Altar sieben Kreise je mit der Darstellung des Golgathakreuzes mit den Leidensgerätschaften. Die Kreise symbolisieren die Prosphoren. Auf der linken Seite von der Königstür ist der Altar noch einmal mit dem geschlossenen Evangeliar dargestellt. Beide Altäre sind auf den Stirnseiten mit je einem achtendigen Kreuz geschmückt. In dem oberen Teil der Miniatur finden sich folgende drei Darstellungen: rechts - Christus als Halbfigur mit aufgeschlagenem Buch; links – die Gottesgebärerin als Halbfigur im Gestus der Fürbitte; in der Mitte in einem Doppelkreis ist der Heilige Geist als Taube mit Nimbus dargestellt. Die entsprechenden Initiale: IC. XC.; Д.С.; МР. ѿ. stehen mit schwarzer Tinte über dem Rahmen geschrieben.

Fol. 23^v

S*[vja]tych- oc[ov]- predanie, //
ōt s[vja]tych- ap[osto]l- prijaša //
i do n[y]nē deržaščichsja. //
sicëvym- obrazom- //
imēti s[vja]titel' skuju //
šapku kadilo i po //
soh- // ; //

Der heiligen Väter Überlieferung,
sie empfangen sie von den heiligen
Aposteln und haben sie bis heute
gehalten auf derartige Weise
zu haben die Bischofsmütze
das Räucherfass und
den Stab.

Fol. 24^r

Miniatur (Abb. 259): Oben in der Mitte ist Christus in den Wolken als Halbfigur dargestellt. Beide Hände mit dem Segensgestus (Zweifingerkreuz). Das Christusmonogramm ist mit schwarzer Tinte über der Rahmenlinie der Miniatur geschrieben. In der Mitte des Bildes auf einem Pult liegt die Bischofsmütze. Von beiden Seiten zeigt sich aus den Wolken je ein Arm mit dem Zweifingerkreuz und mit dem Priesterstab (rechts), an dem das achtendige Kreuz zu sehen ist. Der Arm an der anderen Seite trägt das Räucherfass (rus. - кадило).

Fol. 24^v

S*[vja]tīi bo o[t]cy ouzako //
nili, ih-ze outverdi- //
s[vja]tyj d[u]h-, sicëvym- //
obrazom- ōsēnjati i //
bl[a]goslovljati //
ljudi. // ; //

Die heiligen Väter gaben das
Gesetz / die Satzung, welches bestätigte
der Heilige Geist, auf derartige Weise
zu segnen / zu überschatten
und zu segnen
das Volk.

Fol. 25^r

Die Darstellung einer Hand mit dem Fünffingerkreuz und einem Trikerion ist im Vordergrund eines Kreises zu sehen (Abb. 260). In der rechten unteren Ecke ist auch ein roter Ärmel mit grünen Schmuckstreifen erkennbar. Im Hintergrund ist ein Doppelkreis in der Mitte farbig und mit einem hellen Streifen am Rand gemalt. Der äußere Streifen enthält eine Inschrift: „Dnes' vseh- ōsēnit- vas- bl[a]godat' s[vja]tago d[u]ha.“

Übersetzung: „Heute überschattet euch alle die Gnade des Heiligen Geistes.“

Fol. 25^v

A*fanasij velikij gl[agol]et, //
znameniem- sim- zna //
menati lica, ot negože //
begaet- soprotivnik- //
d[u]š- naših- // dijavol- //; //

Athanasios der Große spricht:
Mit diesem Zeichen sich
zu bezeichnen, vor welchem
flieht der Feind
unserer Seelen, der Teufel.

Fol. 26^f

Athanasios der Große ist mit einer geöffneten Buchrolle und dem Zweifingerkreuz-Gestus (Abb. 261), als Vollfigur im Bischofsgewand, nimbiert auf den grauen Erdhügeln stehend, dargestellt. Über dem Heiligen ist eine Inschrift - „AFANA[SIJ] VELIKIJ“ plaziert.

Fol. 26^v

I*sa a prorok- vopijaše //
gl[agol]ja, dal- esi zname //
nie bojaščimsja tebe g[ospo]di, //
iže oubegajut- otlica // luka. //; //

Jesaja der Prophet rief aus, sagend:
Gegeben hast Du ein Zeichen
denen, die Dich fürchten, Herr,
die fliehen von Angesicht des Krummen.

Fol. 27^f

Jesaja ist als Asket mit einem Lendenschurz, mit der Lestovca (dem „altgläubigen Rosenkranz“) im Zweifingerkreuz-Gestus und mit Nimbus dargestellt (Abb. 262). Hinter der Figur des Propheten (rechts im Bild) ist ein Baum mit abgehauenen Ast zu sehen. Links oben ist die Hand Gottes aus den Wolken mit dem Segensgestus gezeichnet. In der unteren linken Ecke wird der Satan ins Maul des Hades springend dargestellt. Seine Beine haben Krallen, und der Schwanz endet mit einer roten pfeilartigen Spitze.

Fol. 27^v

T*ojže i-saija p̄riidut- i //
ouzrjat- slavu moju ra//
botajuščīi mnē, i ōsta//
vlju na nih- znamenīe//
moe.//;//

Derselbe Isaja: Es werden kommen
und schauen meine Herrlichkeit
die sich für mich Mühenden, und ich
werde auf ihnen mein Zeichen
hinterlassen.

Fol. 28^f

Ein Engel schwebt über grauen, pflanzenlosen Erdhügeln (Abb. 263). Er trägt eine Seele in den Himmel, wo das himmlische Jerusalem als Architekturkulisse, aber auch mit einem bunten Baum (vgl. Miniatur auf Fol 16^f), in den Wolken zu sehen ist. Die Miniatur enthält die Inschrift: „A. G.“- Angel Gospoden´ (Engel Gottes) und „D[U]ŠA“ (Seele).

Fol. 28^v

E*frem- sirin- reče, zna//
menīja sego bēgaet- su//
postat- naš- dījavol-,//
iže oulovljaet- rod-//
chr[i]stijanskij.//;//

Ephrem der Syrer sagt:
Dieses Zeichen flieht
unser Widersacher, der Teufel,
welcher fängt das christliche
Geschlecht.

Fol. 29 – fehlt.

Fol. 30^f

Die Miniatur stellt einen auf den Knien betenden Asketen dar, der sich mit dem Fünffingerkreuz bekreuzigt (Abb. 264). Er schaut zu den Wolken, von denen aus Christi Hand (Monogramm: IC. XC. darüber) den Asketen segnet. . Hinter seiner Figur (rechts im Bild) ist ein Baum zu sehen. Über dem Asketen schwebt in der Luft eine Krone mit dem achtendigen Kreuz (Krone des Lebens?). Vor dem Asketen sind folgende drei Gegenstände heraldisch dargestellt: ein zweischneidiges Schwert mit blauer Klinge kreuzt sich mit einem Zepter, das mit dem achtendigen Kreuz gekrönt ist; darüber schwebt eine Krone (ohne Kreuzdarstellung).

Fol. 30^v

Der Text auf dem Blatt ist kreativ abwechselnd in den Farben Rot und Schwarz gestaltet. Hier werden die Partien, die in Rot ausgeführt sind, fett markiert:

Bl[a]žennyj feōdorit-//	Der selige Theodoret
tolkuet-//	komentiert:
B*g- o[te]c-. Bg- s[y]n-//	Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der
Bg- d[u]h- s[vja]tyj. Ne tri //	Heilige Geist sind nicht drei Götter,
bozi, no edin- b[o]g-// v tr[oi]cy.//	sondern ein Gott in der Dreifaltigkeit durch
imeny rozděljaetsja.//;//	die Namen wird sie unterteilt.

Fol. 31^f

In den vier Ecken der Einrahmung sind dreiteilige Blätter plaziert (Abb. 265). In dem violett gerahmten Vierpaß ist die Trinität im Synthronostyp dargestellt: Christus (rechts) ist thronend mit dem Kreuznimbus, in dem das griechische Monogramm - $\Theta\omega\text{H}$ - geschrieben ist, dargestellt; Gott Vater ist mit dem Zebaothnimbus, thronend. Seine rechte Hand ist im Segensgestus erhoben, in der linken hält er eine mit dem achtendigen Kreuz gekrönte Kugel. Zwischen den Thronenden steht die geschlossene Heilige Schrift. Das Buch ist ebenfalls mit einem achtendigen Kreuz gekrönt, das in die kreisförmige Mandorla der Geistestaube, die ebenfalls einen Nimbus trägt, hineinragt.

Fol. 31^v

R*azumějte s[y]nove č[e]ll[ove]če//	Versteht, [ihr] Söhne der Menschen,
stīi ō prelesti antih// ristovoj, kako on- pīi//	dieVerführung des Antichrist, wie er
idet- v našu s[vja]tju//	kommen wird in unser heiliges
zemlju ru//skuju.//;//	russisches Land.

Fol. 32^f

Der heilige Kyrill von Jerusalem (Inschrift: Kiril- Ier[usa]lim[skij]) ist im Bischofsgewand mit geschlossenem Evangelium vor der Stadtmauer (Jerusalems ?) dargestellt (Abb. 266). Seine Figur ist größer als die anderen (Bedeutungsperspektive). Die Architekturkulisse im Hintergrund deutet eine Stadtmauer mit Eingangstor an, die eine Gruppe von Gebäuden

umrahmt. Ein Turm mit Fahne und eine Kirche mit Zwiebelkuppel, die mit einem „altgläubigen“ Kreuz gekrönt ist, sind deutlich zu erkennen. Gegenüber dem Heiligen steht eine große Menschengruppe in byzantinischen Kleidern. Die Menschen stehen in den Gesten des Empfangs der Wahrheit und der Fürbitte.

Fol. 32^v

S*[vja]tyj iōann- b[o]goslov//
vo o[t]kroveniī svoem- gl[agol]e.//
stah- na pescē morstē[m],//
i vidēh- iz morja isho//
djaščago zverja, si//
rěč' antihrista.//;//

Der Heilige Johannes der Theologe,
in seiner Offenbarung sprechend:
Ich stand auf dem Sand des Meeres
Und sah ein aus dem Meere
herauskommendes Tier,
das heißt, den Antichrist.

Fol 33 – fehlt.

Fol. 34^f

Das in grau-bräunlichen Tönen gemalte Tier sitzt auf dem Thron mit dem Bischofsstab der Nikonianer (mit zwei Schlangenköpfen) (Abb. 267). Das Tier hat einen Schwanz mit einer pfeilförmigen feuerroten Spitze.

Fol. 34^v

I*spolnitsja čislo ego, // χξς. i togda dast-
on-// svoe b[o]gomerzkoe, i s[vja]ty//
mi nenavistnoe zna// menie sicěvym obra//
zom -./;//

Es wird sich seine Zahl 666 erfüllen. Und
dann wird er sein Zeichen, welches Gott
zuwider und den Heiligen verhaßt ist, auf
derartige Weise geben.

Fol. 35^f

Die Miniatur zeigt eine Hand mit der Fingerhaltung (Abb. 268), welche das Monogramm Christi nachzuahmen versucht (russ.- Имяславное перстосложение). Um die Hand ist eine Schlange mit zwei Köpfen gewunden. Die Schlangenköpfe sind feuerrot mit pfeilförmigen Zungen dargestellt. Das ist das Zeichen des Antichrist.

Fol. 35^v

I* togda pošlet propo//
vėdni-ki svoja, i propo//
vėdati vėru nėsnae//
muju, ō nejže providě//
ĩōann- zlato//ust-./;/

Und dann wird er senden seine
Prediger und predigen
einen unbekannten Glauben,
welchen vorhersah Johannes
Chrysostomos.

Fol. 36^r

Der Prediger ist in Wolfsgestalt im Priestergewand mit dem vierendigen Kreuz auf dem Rücken dargestellt (Abb. 269). In den Pfoten hält er ein aufgeschlagenes Buch mit dem Text: „Znajte ljudi i pokorjajtesja. My vam napol'zu stroim...“

Übersetzung: Wisset Leute und seid gehorsam. Wir bauen euch zum Nutzen.....

Fol. 36^v

I* po ispolnenĩju čisla//
Ego dast- svoju merz// skuju pečat`, i reče
ō// nej, da niktože može[t]// kupiti ili
prodati// ne imėjušči sej//
pečati.// ; //

Und nach der Erfüllung seiner Zahl wird er
geben sein ekelhaftes / widerwärtiges
Siegel, und er sagte über dieses, dass
keiner kaufen oder verkaufen kann, der
nicht dieses Siegel hat.

Fol. 37^r

Das siebenköpfige Tier sitzt auf dem Thron mit dem nikonianischen Bischofsstab in der linken Hand (Abb. 270). Das Tier hat einen Schwanz und Krallen an den hinteren Pfoten. Seine sieben Köpfe sind je mit einer roten Krone gekrönt. Es segnet mit dem Dreifinger-Kreuz eine Menschengruppe, die im Bild links von ihm dargestellt ist. Die Menschen stehen im Gestus der Anbetung vor dem Tier. Sie sind mit kniekurzen Gewändern, weißen Kniestrümpfen und schwarzen Schuhen mit Absätzen nach westlicher Art dargestellt.

Fol. 37^v

I* togda postavit- na//
městě s[vja]tě zapustěniě// i merzost'. Po
ippolito//vu slovu , postavlen-//
budet- kumir- ili// kryž latynskij.//
vměsto č[es]tnago kr[es]ta//
hr[is]tova.//;//

Und dann wird er am heiligen Ort
Verwüstung und Greuel (vgl. Mt.24,15;
Mk. 13,14) errichten. Nach dem Wort von
Hippolyt wird ein Götzenbild aufgestellt
werden oder das lateinische Kryž
anstatt des ehrwürdigen Kreuzes Christi.

Fol. 38^f

Ein vierendiges Kruzifix ist an der vorderen Kante des grünen Altartisches (Abb. 271), der in verkehrter Perspektive dargestellt ist (vgl. Miniatur Fol. 12^f), zu sehen. Christus hat einen sternförmigen Nimbus. Sein Körper ist bläulich – grau mit rotem Lententuch. (Die Farbe des Körpers ist vielleicht ein Hinweis auf eine Metallschulptur oder Symbol des Teuflischen). Der Titulus ist auf dem Blatt Papier, das an das Kreuz genagelt ist, mit roten Buchstaben geschrieben. Die Kreuzdarstellung hat einen kleinen Pfeil auf der Spitze. (Möglicherweise ist der Pfeil ein Symbol der pfeilförmigen Zungen und Schwänze des Satans.)

Fol. 38^v

I*togda dast- anti// hrist- svoe merzkoe//
predaniě , žezl-, i ka//
dilo, i mitru. ne po//
predaniju s[vja]tyh- o[t]c-, //
no po svoemu izloženiju. //;//

Und dann wird der Antichrist seine ekle
Überlieferung / Tradition, den Stab und das
Räucherfass und die Mitra, nicht nach
Überlieferung den heiligen Vätern, sondern
nach seiner eigenen Auslegung geben.

Fol. 39^f

Die falsche, mit einem vierendigen Kreuz gekrönte Mitra liegt auf einem Pseudoaltar mit der Darstellung des falschen Kreuzes an der blauen Vorderseite (Abb. 272). Der Altar steht auf dunkelgrauen Erdhügeln. Links und rechts werden nicht von oben, vom Himmel, sondern von den Seiten, also von den Klerikern, deren Ärmel der sakralen Bekleidung zu sehen sind, nikonianischer Stab und Räucherfass hingereicht. Sie sind ebenfalls mit den Darstellungen der

vierendigen Kreuze geschmückt. Aus dem Himmelssegment gehen vier Flammenzungen heraus. Damit ist möglicherweise das verzehrende Feuer gemeint.

Zum Thema des Textes und des Bildes vergl. Fol. 23^v und Fol. 24^f

Fol. 39^v

I*togda povelit- anti//	Und dann wird der Antichrist
christ- po rimskomu pre//	befehlen, nach römischer
danĭju, na pjati prosfi//	Überlieferung mit fünf
rah- služiti liturgĭju//	Prosphoren die Liturgie zu halten
a ne po predanĭju s[vja]tyh-//	und nicht nach der Überlieferung
o[te]c-./;/	der heiligen Väter.

Fol. 40^f

Oben im Bild sind drei rundbogige Fenster auf einer rosa Wand kenntlich gemacht (Abb. 273). Ein Priester steht mit „falscher“ Fingerhaltung am Altar. Er hält unter dem linken Arm ein geschlossenes Buch. Sein Epitrachilion ist mit vierendigen Kreuzen geschmückt. Auf dem Altar sind fünf Quadrate mit je einer Darstellung des vierendigen Kreuzes (Symbol der falschen Prosphoren) und ein Kelch, aus dem eine fünfköpfige Drachen – Schlange emporsteigt, dargestellt. Aus den Rachen der fünf roten Schlangenköpfe gehen kleine rote Pfeile heraus. Auf dem Kelch und Altar ist auch je ein vierendiges Kreuz zu sehen. Links im Bild in einer Nische, hinter dem Priester ist das Kruzifix plaziert. Die Christusfigur ist ohne Nimbus auf dem „westlichen“ Kreuz mit dem Titulus dargestellt. Der Titulus ist auf dem Blatt Papier, das an das Kreuz genagelt ist, mit roten Buchstaben geschrieben. Das Kruzifix ist auf einem stufenförmigen Podest befestigt.

Zu der Miniatur vergl. die anderen Darstellungen der Liturgie auf Fol. 4^f (negativ) und auf Fol. 23^f (positiv).

Fol. 40^v

I* poklonjatsja zmiju//
i obrazu ego, daprel'//
stit- živuščaja naze//
mli znameniem- svo//
im-.//;//

Und sie werden anbeten
den Drachen und sein Bild, dass er
verführe / täusche das Lebende
auf der Erde, das was lebt auf der Erde
mit seinem Zeichen.

Fol. 41^r

Das blaue Untier mit sieben roten Köpfen hält den nikonianischen Stab (Abb. 274). Der Stab schmückt zwei Schlangenköpfe, die der Maler auch wie die sieben Köpfe des Untiers rot gefärbt hat. Das Volk neigt sich vor dem Tier, dessen Schwanz mit der roten Pfeilspitze die Menschengruppe deckt und wickelt sich um den Stab. Auf dem Rücken des Ungeheuers ist ein abgestufter Flügel zu sehen. Die Erde ist gelb.

Ein interessantes ikonographisches Detail ist, dass der Maler bei der Darstellung der Menschengruppe eine Vorlage einer stehenden Menge von Menschen benutzte. Diese Vorlage hat er, um die Verbeugung zu zeigen, mechanisch gedreht.

Fol. 41^v

I*ōann' zlatoustyj//
gl[agol]et- , byli voini n[e]b[es]//
nago c[a]rja hr[is]ta b[o]ga na//
šego. a n[y]nè stali vo//
iny mučitelja .//;//

Johannes Chrysostomos sagt:
Sie waren Krieger des
himmlischen Königs, Christi unseres
Gottes, aber jetzt wurden sie
Krieger des Peinigers.

Fol. 42 – fehlt.

Fol. 43^f

Christus ist als guter Hirte in einem roten Gewand auf einem Hügel dargestellt (Abb. 275). Er trägt ein Lamm auf den Schultern zu dem Haus. Das Haus ist rechts im Bild ohne Kreuze und Kuppeln, aber in komplizierter Architekturform dargestellt.

Fol. 43^v

A* nyně stali volcy , i//
gubiteli d[u]šam hr[is]tija//
nskim-, poedajut- sta//
do hr[is]tovo jako//
volki.//;//

Und jetzt wurden sie Wölfe und
Verderber der Seelen der
Christen. Sie fressen
die Herde Christi wie
Wölfe.

Fol. 44^r

Ein Priester ist mit dem Wolfskopf dargestellt. In seinem Rachen ist eine Seele, die er frißt zu sehen. Er liest dem Volk aus dem Buch vor. Der Text ist mit Poluustav, leicht lesbar geschrieben (Abb. 276).

Der Text auf der ersten Seite: „ōtsego//pisani// ja razu// mejte“

Der Text auf der zweiten Seite: „čto n //aěmnik- nip//astyr“

Übersetzung: Von dieser Schrift versteht, dass der Mietling nicht der Hirte ist.

Das Priestergewand ist traditionell (vergl. Fol. 4^r, 23^r, 40^r, 68^r und 69^r) dargestellt. Das helle Phelonion (russ. – фелонь) mit grünen Streifen unten und am Ärmel. Das Epitrachilion (russ.- епитрахиль) ist grün mit zwei vierendigen Kreuzen drauf. Das Untergewand (russ. – подризник) ist violett. Unter dem Kleid des Priesters sieht man die schwarzen Schuhe mit Absatz, nach westlicher Art.

Vor dem Wolfpriester steht eine Menschengruppe im Gestus der Anbetung.

Das Himmelssegment ist durch zwei kreisförmige Linien oben im Bild angedeutet.

Fol. 44^v

P*režde sego byli a[n]gili//
zemnyh- č[e]l[ove]k-, obraz-//
žitija svoego//
pokazali//;//

Zuvor waren es die Engel
der irdischen Menschen, die [ihnen] die
Weise (= das Vorbild) ihres Lebens
zeigten.

Fol. 45^f

Christus (? - Nimbus ohne Monogramm) segnet einen Heiligen (Abb. 277). Beide Gestalten sind in antiken Kleidern dargestellt. Christus ist in einen hellen Chiton (russ. - хитон; das griech. Unterkleid der Mähner und Frauen) mit hellblauem Klabion und in ein Himation (russ. - клавий, гиматий) gekleidet. Der Gesegnete ist in einen dunkelblauen Chiton und in einen feuerroten Himation gekleidet. Im Hintergrund sind zwei Gebäude zu sehen. Die Gebäude sind ohne Kuppeln und Kreuze dargestellt, wobei hinter dem Heiligen ein blaues Gebäude ist und hinter Christus ein hellrotes. Die Erde ist gelb gefärbt. Oben ist das Himmelssegment mit zwei kreisförmigen Linien angedeutet. Die Miniatur besitzt keine Inschriften.

Fol. 45^v

A* n[y]ně stali lukavii//	Und jetzt erschienen böse
dijavoli, i oulovljajut//	Teufel, und sie fangen die
č[e][l]l[ove]kov- svoimi sět'//	Menschen mit ihren Netzen
mi, i svodjat- vo dno//	und führen [sie] hinunter
adovo. //;//	auf den Grund des Hades.

Fol. 46^f

Das gehörnte Untier ist vollfigurig in der Mitte des Blattes abgebildet (Abb. 278). Es hält in den Pfoten eine Seele in Gestalt einer nackten, kleiner Figur. Das Untier hat eine Mähne und einen Schwanz mit einer Spitze in Form eines Schlangenkopfes. Aus dem Maul geht eine feurige Zunge heraus.

Fol. 46^v

S*e znamenīe istinoe, // ōnem- že i petr-	Dies ist das wahre Zeichen über welches
da// maksin- g[lagol]let- , gdě//	auch Peter von Damaskos sagt:
znamenīe ego tut-// est' rěkše//	wo sein Zeichen ist, dort ist, heißt es,
kr[es]t-//ego.//;//	sein Kreuz.

Fol. 47^r

Eine Hand ist mit der altgläubigen Fingerhaltung im Zentrum eines Doppelkreises dargestellt (Abb. 279). Die Fingerhaltung präsentiert eine Fünffingerkreuzgeste. Darin ist das dreiteilige Kreuz mit dem Schädel Adams am Fuß eingeschrieben. Über die Hand ist herausragend das Kruzifix in einer kolbenförmigen Mandorla abgebildet. Zu beiden Seiten des Kruzifixes erscheinen Medaillons mit Johannes dem Theologen (links) und der Gottesmutter (rechts). Sie sind mit den entsprechenden Inschriften kenntlich gemacht. Am Rand des Doppelkreises ist mit roter Farbe eine Inschrift nur leicht (fast unlesbar) markiert. Text: „G[ospo]di vo svètě lica tvoego mi znamenasja na nas- svet- (?) (?) (?) a tvoego / svèt- hr[is]tev nas- da prosvè...“

Fol. 47^v

T*akože i kto ašče// vozneset-
triperstnuju// pečat', tokmo v nej, //
zver', i zmij, i lži-//
vyj pr[o]r[o]k-./; //

Und auch wenn jemand das Dreifinger-
Siegel erhebt, [dann] ist allein in ihm [dem
Siegel] das Tier, der Drache und
der Lügenprophet / der falsche Prophet

Fol. 48^r

Eine Hand ist mit dem Dreifingerkreuz dargestellt, in deren das gehörnte Tier, die zweiköpfige Schlange mit einem Schwanz, der mit einer roten pfeilförmigen Spitze endet und der Pseudoprophet auf der Handfläche geschickt eingemalt ist (Abb. 280). Das Tier ist mit einer pfeilförmigen, feuerroten Zunge aus dem Maul und mit rot gefärbten Krallen an den Pfoten dargestellt. Die Schlange wickelt sich mit ihrem Körper mit kleinen Schuppen um die Hand. Die beiden Schlangenköpfe und die pfeilförmige Spitze ihres Schwanzes sind rot gefärbt. Der Pseudoprophet ist grafisch ohne Farben, dafür aber mit feiner Schattierung dargestellt.

Fol. 48^v

T*ogda budut- zlyja // eretiki, načnut- ou//
čiti po svoim- ere//
sjam- , a hr[is]tijan- mu//
čiti načnu/-./; //

Dann werden böse Häretiker sein, sie
werden anfangen zu lehren gemäß ihren
Häresien und werden anfangen, die
Christen zu quälen.

Fol. 49^f

Das Tier (Abb. 281) ist mit einem Wolfskopf (vgl. Fol. 34^f - Abb. 267), in einem roten Mantel (so genannten Phelonion, russ.- фелонь) mit dem vierendigen Kreuz auf dem Rücken gekleidet und mit einer Krone auf dem Kopf dargestellt. Die Krone ist mit dem vierendigen Kreuz gekrönt. In der rechten Pfote hält es den nikonianischen Stab. Am rechten Rand des Bildes ist das Volk zu sehen, das von dem Tier getrieben wird.

Fol. 49^v

Se agnec b[o]žij nezlo//
bivyj, zakalaetsja za//
ves' mīr-. Nezlobivyj//
agnec Chr[is]tos-// ;// (vgl. Fol. 22^v)

Siehe, das arglose Lamm Gottes
wird geschlachtet für
die ganze Welt. Das arglose
Lamm [ist] Christus.

Fol. 50^f

Auf einem Hügel ist das Lamm mit Christi Nimbus in der Mitte des Bildes dargestellt (Abb. 282). Zwei Monogramme Christi sind mit schwarzer Tinte geschrieben: im Kreuznimbus - ein griechisches „ϠϠ“ und über dem Nimbus - ein russisches: „IC. XC.,“. Rechts und links sind die Menschen in byzantinischen Kleidern mit Nimben, anbetend vor dem Lamm dargestellt. Oben deuten zwei kreisförmige Linien das Himmelssegment an.

Fol. 50^v

Vgl. Fol. 52^v. Die slavischen Zahlen sind mit roter Farbe und je einem Kürzel wiedergegeben:

P*ervaja za g[ospo]da . B. za
b[ogorodi]cu.//
G. za styh-. D. za patriā//
rha. E. za c[a]rja i c[a]r[i]cu//
i čad- ich-. S. za živyh- . //
Z. zaousop//
ših-.//;//

Erste [Prospore] für den Herrn. Die 2. für
die Gottesgebälerin.
Die 3. für die Heiligen. Die 4. für den
Patriarchen.
Die 5. für den Zaren und die Zarin und
deren Kinder. Die 6. für die Lebenden.
Die 7. für die Entschlafenen.

Fol. 51^r

Die Miniatur auf diesem Blatt (Abb. 283) ist mit der Miniatur auf der Fol. 9^r (Abb. 245) identisch. Siehe die Beschreibung. Hier sind noch vier Blüten in den Ecken der Rahmung zusätzlich dargestellt.

Fol. 51^v

A* se lživyj agnec-//
izyde iz bezdny, pre//
l'stiti vsju vselen//
nuju uchiščreniëm-//
svoim-// ;//

Aber dies das Lügenlamm / falsche Lamm
ging heraus aus dem Abgrund
um zu verführen die ganze
Welt mit seiner
List.

Fol. 52^r

Das „falsche Lamm“ kommt in der Mitte des Bildes aus dem Abgrund hervor (Abb. 284). Es ist in Gestalt eines gehörnten Tieres mit einer Feuerzunge im Maul dargestellt. Rechts ist ein Baum mit einem abgehauenen Ast gemalt. Der Himmel ist durch die Wolken in der oberen linken Ecke des Bildes angedeutet. Drei Feuerflammen schlagen aus den Wolken heraus.

Fol. 52^v

Der erste Buchstabe, das „Z“, ist schwarz. Der Rest des Titels ist in Rot ausgeführt. Die Initiale und die slawischen Zahlen sind im Text rot gefärbt. Der Rest des Textes ist schwarz.

zakalaemyj na pjati pro//
sfirah-//
P*ervaja za g[ospo]da . V. za
b[ogorodi]cu.//
G. za s[vja]tyh-. D. za c[a]rja//
i c[a]r[i]cu i čad- ih-. E. //
za živyh- i u//
sopšich.// ;//

Das [Lamm], das
In fünf Prosphoren geschlachtet wird .
Die erste für den Herrn. Die 2. für die
Gottesgebäerin.
Die 3. für die Heiligen. Die 4. für den
Zaren und die Zarin und deren Kinder.
Die 5.
für die Lebenden und die Entschlafenen.

Fol. 53^r

Vier Blumen sind in den Ecken der Rahmung mit je drei Bären in der Mitte dargestellt (Abb. 285). Die Mitte des Blattes ist mit der Darstellung eines großen Diskos mit fünf viereckigen Prosporen drauf ausgefüllt. Jede Prospore ist mit dem vierendigen Kreuzstempel und Monogramm Christi versehen. Die Inschrift auf den Prosporen entspricht der nikonianischen Schreibweise: „ИИС ХС“, „НИ КА“. (Zu der Miniatur vergl. die Darstellung auf den Fol. 51 recto und 9 recto.)

Fol. 53^v

R*eče g[ospo]d' vo s[vja]tom- eva[nge]//
l'i, jadjai plot' moju, //
i p'ijai krov' moju, vo//
mně prebyvaet-, i-//
az- vnem- pre// byvaju.// ;//

Es sprach der Herr im heiligen
Evangelium:
Welcher isst mein Fleisch und
welcher trinkt mein Blut, der
bleibt in mir und ich bleibe in ihm.

Fol. 54^r

Zwei Heilige stehen zwischen zwei Bäumen (Abb. 286). Einer, in ein Priestergewand gekleidet, reicht dem Kommunikanten den Löffel (russ.- ложка) der Eucharistie mit dem Blut Christi (daneben steht das Monogramm Jesu). Im Leibe des Kommunikanten ist entsprechend die Immanuel - Darstellung zu sehen. Hinter dem Kommunikanten ist ein einkroniger Baum mit einem abgehauenen Ast plaziert. Hinter dem Priester ist ein zweikroniger Baum mit einem abgehauenen Ast zu sehen. Oben ist das Himmelssegment durch schwarze Linien angedeutet.

Fol. 54^v

T*akože i zlatoust- gl[agol]ja, //
jadjai komkanie antihri-//
stovo, on- vo antihris//
tě, i antihrist- v nem//
est'. // ;//

So auch Chrysostomos, sprechend (=wenn er spricht): Welcher isst die Kommunion des Antichrist, der ist im Antichrist und der Antichrist ist in ihm .

Fol. 55^r

Der Antichrist ist mit dem schlangenartigen Schwanz und Feuerzunge und mit dem nikonianischen Bischofsstab in der Hand dargestellt (Abb. 287). In seinem Leib ist der Kommunikant der falschen Eucharistie dargestellt.

Fol. 55^v

D*reva radi kovčega//
spasen- byl- mir-,//
i zvěri, i skoti , i//
pticy, i gady, i vsja//
sozdanija bo//
žija .// ;//

Des Holzes der Arche wegen (=durch das Holz der Arche) ist gerettet worden die Welt, die [wilden] Tiere und das Vieh (=sowohl die wilden Tiere, als auch das Vieh), und die Vögel und die Kriechtiere und alle Geschöpfe Gottes.

Fol. 56^r

Die Arche Noah ist in Form eines Gebäudes mit fünf Kuppeln und fünf Fahnen in der Mitte des Blattes abgebildet. Die Arche fährt auf dem Wasser. Darunter steigt aus dem Wasser ein einhörniges Tier heraus. Oben ist der Kreis des Himmels zu sehen (Abb. 288).

Fol. 56^v

P*roōbrazova kr[es]t- hr[is]//
tov-, daim- spasesja//
ves' mīr-, ōt smerti ado//
vy.// ;//

Es (sc. das Holz der Arche) prägte vor das Kreuz Christi, dass durch es gerettet wurde die ganze Welt vom höllischen Tod.

Fol. 57^r

Christus thront oben auf dem dreiteiligen braunen Kreuz als gekrönter Pantokrator/Richter im roten Gewand und mit dem Kreuznimbus (Abb. 289). Darüber ist das Christusmonogramm mit schwarzer Tinte geschrieben. In der Rechten hält er ein zweischneidiges Schwert mit einem kreisförmigen Griff, seine Linke liegt an der blauen Schneide. Der Kreuzfuß

durchbohrt eine liegende Gestalt. Diese Gestalt stellt eine anthropomorphische Allegorie des Hades dar.

Fol. 57^v

I*jakov- patriarh- pro//	Jakob, der Patriarch, prägte,
ōbrazova č[es]tnyj kr[es]t-//	das ehrwürdiger Kreuz vor,
egda bl[a]goslovi déti //	als er die Kinder
iōsifovy efrema//	Josefs Ephraim und
i manasiju kr[es]toōbra//	Manasse segnete, kreuzförmig
zno rucě položi//	die [beiden] Hände
nanih-.//;//	auf sie legte.

Fol. 58^f

Jakob sitzt auf einem großen (über das ganze Blatt) Thron und segnet Ephraim und Manasse, indem er auf die beiden die Arme kreuzförmig aufgelegt hat (Abb. 290). Beide Figuren der Gesegneten sind in roten Gewändern und kleiner als die Figur des Jakob gezeigt. Alle drei mit Nimben.

Fol. 58^v

I*sus- navvin- egda by//	Josua (Isus) Navin, als die
st' sěča so vragi ego, //	Schlacht mit den seinen Feinden
i togda ouderža s[o]lnce , //	war, da hielt er die Sonne an indem er
kr[es]toōbrazno rucě pro//ster-.// ;//	Kreuzförmig die Arme ausbreitete.

Fol. 59^f

Isus (Jesus) Navin steht (ohne Nimbus) in Rüstung auf einem Hügel, unter ihm Krummsäbel und Fahne (=Standarte?). Er segnet, indem er die Arme kreuzt. Im Himmelssegment sind Sonne (rot) und Mond (farblos) dargestellt (Abb. 291).

Fol. 59^v

T*akože i Moisej, // egda žezlom- pora //
zi prjamo čermnoe // more kr[es]to
ōbrazno, // il'tjanij provedē //
na on- pol- nemo //
krymi noga // mi. // ; //

So auch Mose, als er mit dem Stab
schlug dem Roten Meer entgegen/zuwider
kreuzförmig und führte die Israeliten
hindurch auf dessen Boden
mit nicht nassen (=trockenen) Füßen.

Fol. 60^f

Mose führt mit dem roten Stab in seiner Rechten das Volk durch das Meer. Nach Mose ist als erster Aaron durch die Inschrift kenntlich gemacht (Abb. 292).

Fol. 60^v

Feōdorit- glagolet-, //
kako podobaet- rukoju //
krtis[ti]tisja, lica blago //
sloviti rukoju, i kr[is]ti //
tisja pravoslavnym- //
hr[is]tjanom- . // ; //

Theodoretos spricht:
wie es sich für orthodoxe
Christen ziemt, sich
mit der Hand zu bekreuzigen:
[andere] Personen zu segnen mit der
Hand und sich [selbst] zu bekreuzigen.

Fol. 61^f

Eine Hand ist mit dem Fünffingerkreuz dargestellt. Aus dieser erhebt sich ein doppelter Kreis mit dreiteiligem Kreuz und mit der Lanze und dem Stab zu beiden Seiten (Abb. 293).

Fol. 61^v

Dastsja vsjakomu hr[is]ti //
janinu, na desnuju ru //
ku i na čelo ich-, zna //
menie čestnago kr[es]ta //
g[ospo]dnja. // ; //

Es wird gegeben werden jedem
Christen auf seine rechte Hand
und auf die Stirn das Zeichen
des ehrwürdigen Kreuzes
des Herrn.

Fol. 62^f

Ein orthodoxer Christ ist in dem roten Gewand zwischen zwei Bäumen sich bekreuzigend dargestellt (Abb. 294). Sein Kopf ist nimbiert. Die Bäume sind je mit zwei grünen Kronen und einem abgehauenen Ast gemalt. In der oberen rechten Ecke der Miniatur ist aus den Wolken die segnende Hand Christi zu sehen.

Fol. 62^v

P*oslědnh- stradal//
cev- evdaksima i pe//
tra, vo ōtvětě c[a]rju//
aleksiju mihajloviču,//
ašče kto tri persty //
kr[es]titsja, vnem-že to//
lkuetsja, zvěr', i//
zmij i lživvyj pr[o]r[o]k,//
a koren' sam- satana// po sredě ich-//;

Von den letzten (= jüngsten)
Leidensdulden Evdoxim und
Peter in der Antwort an den Zaren
Alexij Michailovič:
Wenn sich jemand mit drei
Fingern bekreuzigt, legt sich in ihm
dar das Tier und die Drachenschlange/
=der Drache und der Falsche Prophet, aber
die Wurzel ist Satan selbst in ihrer Mitte.

Fol. 63^f

Eine aufgerichtete Hand ist im Dreifingerkreuzgestus dargestellt (Abb. 295). Die zweiköpfige Drachenschlange ist mit ihr verflochten, darüber geht das gehörnte Tier hervor, über diesem ist der gekrönte und gehörnte Pseudoprophet zu sehen. (Vgl. Fol. 48 recto - Abb. 280)

Fol. 63^v

Egda ispolnitsja ĩsaino//
rečenie eže gl[agol]ja, dal-//
svoju merzkuju i tri//
proljatuju pečat', i//
načnet- mučiti hrī[sti]//
jan-//;

Da (=wenn) sich erfüllen wird
das Jesajawort, welches sagt:
er gab sein ekles und drei mal
verfluchtes Siegel und wird
beginnen die Christen
zu quälen.

Fol. 64^f

Das pantherähnliche Tier steht auf dem Erdhügel in der Mitte des Bildes (Abb. 296). Das Tier hat eine feuerrote Zunge mit pfeilförmiger Spitze und einen Schwanz mit dem Schlangenkopf, aus dessen Maul auch eine feuerrote Zunge mit einem pfeilförmigen Spitze herausgeht. Darunter ist eine Gruppe von liegenden Menschen.

Fol. 64^v

Hr[is]tos- mertvago la//
zarja voskr[e]sil-, i mno//
gĭja čjudesa sotvoril-,//
obraz- spasenĭja//
pokaza.//;//

Christus hat den toten Lazarus
auferweckt und viele
Wunder hat er getan, das Bild
(=Typus, =Vorprägung) der Rettung/des
Heils hat er gezeigt.

Fol. 65^f

Das Bild folgt im großen und ganzen dem traditionellen ikonographischen Schema der Auferweckung des Lazarus (Abb. 297). Auf dieser Miniatur steht Christus links vor der Höhle, aus der ihm Lazarus in weißen Totengewändern aus dem Sarg entgegentritt. Vor Christus liegen die Schwestern des Lazarus, Maria und Martha auf den Knien, hinter ihm ist eine Gruppe von Aposteln zu sehen. Oben ist ein Himmelssegment zu sehen.

Fol. 65^v

Tomuže podobno zna//
menĭju, i antihrist- so//
tvorit- čjudesa, mertvyh//
voskr[e]sit-, drevnih-//
eretikov eresi vosta//
vit-.//;//

Dem selben Zeichen ähnlich
wird auch der Antichrist
Wunder tun, er wird Tote
auferwecken, die Häresien
der alten Häretiker wird
er wieder aufstellen.

Fol. 66^r

Der Antichrist thront in Gestalt eines siebenköpfigen Tieres mit dem nikonianischen Stab in den Pfoten (Abb. 298). Alle sieben Köpfe sind gehörnt und gekrönt, auf dem Rücken hat er einen abgestumpften Flügel, sein Schwanz endet mit einem Schlangenkopf, aus dessen Maul eine feuerrote Zunge mit einer pfeilförmigen Spitze heraus geht. Vor dem Tier auf einem Erdhügel ist eine pflanzenartige Allegorie der Häresie mit drei Schlangenköpfe als Blüten dargestellt.

Fol. 66^v

I*togda ispolnitsja slo//
vo ippolita papy rim//
skago, egda vostonet-//
antihrist-, i togda ou//
stroit- polki jako//
děmonskīja, i pošlet//
v koncy vseleennyja, ou//
strašiti vsju vsele// nnuju.//;//

Und dann wird sich erfüllen das Wort
Hippolyts des römischen
Papstes: Wenn aufstehen wird
der Antichrist, dann wird er
Heere aufstellen wie von
Dämonen und er wird sie
senden an die Enden
der Welt, zu schrecken die ganze Welt.

Fol. 67^r

Ein Krieger ist mit einer blauen Schärpe in der Uniform des 18. Jahrhunderts abgebildet (Abb. 299). Er zieht einen die Krummsäbel heraus. Rechts, vor dem Krieger steht auf einem Hügel ein Baum mit drei grünen Kronen. In der oberen linken Ecke ist eine Wolke zu sehen.

Fol. 67^v

E*gda ierej soveršaet-//
b[o]ž[e]stvennuju liturgiju po//
predaniju s[vja]tyh- o[te]c-//
i togda rukama iereōm//
g[ospo]d' naš i[su]s- hr[is]tos-//
na n[e]bo voshodit- i sn[e]ba//
shodit-//;//

Wenn der Priester die Göttliche
Liturgie nach der Überlieferung
der Heiligen Väter vollzieht,
dann steigt durch die Hände eines Priesters
unser Herr Jesus Christus in
den Himmel hinauf und kommt vom
Himmel herab

Fol. 68^f

Ein Priester ist in einer Architekturkulisse während der Göttlichen Liturgie dargestellt (Abb. 300). Er hebt mit beiden Händen einen Kelch über den Kopf. Aus dem Kelch erhebt sich segnend der Christusknabe mit dem Kreuznimbus. Das Monogramm Christi ist mit Tinte über die Rahmenlinie geschrieben.

Fol. 68^v

S*icěže i antihrist-,//	Auf solche Weise auch der Antichrist: Vor
pred vsěmi jakoby vo//	allen als ob er gleichsam hinauf in den
shodit- na n[e]bo, i s n[e]ba//	Himmel steigt und kommt vom Himmel
shodit-. ne zaklaemy[j]//	herab, nicht geschlachtet
za ves' mir-./;/	werdend für die ganze Welt

Fol. 69^f

In einer Architekturkulisse ist ein Priester während der Göttlichen Liturgie dargestellt (Abb. 301). Er hebt mit beiden Händen einen Kelch über den Kopf. Aus dem Kelch erhebt sich eine fünfköpfige Schlange.

Fol. 69^v

T*ogda antihrist- du//	Dann wird der Antichrist
net-, na ves' mvr- svo//	blasen auf der ganzen Welt mit
im- nečistym duho[m-],//	seinem unreinen Geist (=Hauch),
da ōbol'stit- vsju vse//	dass er verführe die ganze
lennuju./;/	Erde

Fol. 70^f

Der Antichrist thront vor einer doppelkelchartigen Stütze, auf der ein Diskos mit fünf quadratförmigen Darstellungen der Prosphoren liegt (Abb. 302). Jede Prosphore ist mit einem vierendigen Kreuz versehen. Der Antichrist ist als ein gehörntes Tier mit dem aus Maul ausgehendem Hauch dargestellt. Es hält in den Pfoten den nikonianischen Stab.

Fol. 70^v

P*ervyj moskovskij//	Der erste Moskauer
patriarh- rossijskij//	Patriarch von Russland
ïov-, naslědnik-//	Iov (=Hiob), der Erbe
s[vja]tyh- o[t]c-./;//	der Heiligen Väter.

Fol. 71^r

Der Patriarch ist nimbiert in einem Polystaurion und einem weißen Klobuk mit dem roten Seraphimschmuck auf der Stirn dargestellt (Abb. 303). Er hält einen zugeschlagenen Kodex unter dem Arm. Rechts von ihm ist ein Kirchengebäude mit dem achtendigen Kreuz auf der Kuppel plaziert.

Fol. 71^v

V*toryj s[vja]tějšíj mo//	Der zweite heiligste
skovskij patrī arh-//	Moskauer Patriarch
ïermogen-, vseja ro//	Iermogen(=Hermogen), Vater
ssīi o[te]c-./;//	von ganz Russland.

Fol. 72^r

Der Patriarch ist nimbiert in einem Polystaurion und einer Patriarchen-Mütze dargestellt (Abb. 304). In der Linken hält er das Evangelium. Das Omophorion des Patriarchen ist mit griechischen Kreuzen geschmückt. Er steht auf einem Hügel vor einer Mauer, die mit einem Muster dekoriert und mit flachen Zähnen gekrönt ist.

Fol. 72^v

T*retij patrīarch- svě// tlyja rossīi, filare//	Der dritte Patriarch des lichten Russland
t-, pastyr' vsemu// moskovskoemu	Filaret, Hirte für den ganzen
gosuda//rstvu./;//	Moskauer Staat.

Fol. 73^f

Der Patriarch ist mit einem Nimbus, in einem Polystaurion und einer Mitra dargestellt (Abb. 305). In der Linken hält er einen Stab mit einer Darstellung eines achtendigen Kreuzes auf dem Griff. Seine Rechte ist im Segensgestus erhoben. Im Hintergrund ist ein Baum mit einem abgehackten Ast zu sehen.

Fol. 73^v

Č*etvertyj patriārĥ-//
vsemu moskovskomu go//
sudarstvu, ouč[i]tel'//
iōsaf-./;./

Der vierte Patriarch
für den ganzen Moskauer
Staat, der Lehrer
Iosaf.

Fol. 74^f

Der Patriarch ist nimbiert in Polystaurion und Mitra dargestellt (Abb. 306). Seine Rechte ist im Segensgestus erhoben. In der Linken hält er den Kelch. Aus dem Kelch erhebt sich segnend der Christusknabe mit dem Kreuznimbus.

Fol. 74^v

P*jatyj patriārĥ-//
vseja moskovskīja ze//
mli pastyr', i o[te]c-//
i b[o]gomolec-//
iōsif-./

Der fünfte Patriarch,
der Hirte, der Vater und
Beter des ganzen
Moskauer Landes
Iosif (Joseph).

Fol. 75^f

Der Patriarch ist mit einem Nimbus in einem reich ornamentierten Sakkos mit einem Omophor und einer Mitra dargestellt (Abb. 307). In der Linken hält er das Evangelium. Rechts oben aus dem in der Ecke angedeuteten Himmelssegment segnet ihn Gottes Hand.

Fol. 75^v

Šestyj moskovskij// patriarh-, narušitel'// rossijskago s[vjati]t[e]'skago// pr[es]tola, nikon-./;/	Der sechste Moskauer Patriarch, der Zerstörer des russischen Patriarchenthrons Nikon.
--	--

Fol. 76^f

Nikon ist ohne Nimbus in einem violetten Sakkos mit einem Omophor, das mit den vierendigen Kreuzen geschmückt ist, und mit einer Mitra auf dem Kopf dargestellt (Abb. 308). Die nikonianische Mitra hat eine veränderte Form und ist mit einem Kreuz gekrönt. In der Linken hält er einen Stab mit der veränderten Form nach dem Konzil vom Jahr 1666. Seine Rechte ist in Segensgestus mit der Fingerhaltung, die das Monogramm Christi nachzuahmen sucht, erhoben. Rechts vom Patriarchen ist im Hintergrund ist ein Altar mit der Darstellung des vierendigen Kreuzes auf der Stirnseite plaziert. Auf dem Altar liegt ein weißes Quadrat mit dem „falschen“ Kreuz drauf.

Fol. 76^v

S*ed'myj patriarh-// iōsaf-./;/	Der siebte Patriarch Iosaf.
------------------------------------	--------------------------------

Fol. 77^f

Der Patriarch steht auf einem ovalen Teppich (?), der auf einem karierten Fußboden liegt (Abb. 309). Iosaf ist in einem blauen Sakkos mit einem Omophor, das mit vierendigen Kreuzen geschmückt ist, gekleidet. Die Mitra des Patriarchen hat eine veränderte Form, jedoch anders als auf Fol.76 recto und ist mit einem Kreuz gekrönt. Beide Hände sind im Segensgestus je mit der Fingerhaltung, die das Monogramm Christi nachzuahmen sucht, erhoben.

Fol. 77^v

Ō*smyj patriarh-//pitirim-./;/	Der achte Patriarch Pitirim.
--------------------------------	------------------------------

Fol. 78^f

Pitirim ist ohne Nimbus in einem roten Sakkos mit der nikonianischen Mitra und dem Stab dargestellt (Abb. 310). Seine Rechte ist in Segensgestus mit der Fingerhaltung, die das Monogramm Christi nachzuahmen sucht, erhoben. Er steht beim Altar mit der Darstellung des vierendigen Kreuzes auf der Stirnseite. Auf dem Altar liegen fünf quadratische Prosphoren mit je einem „falschen“ Kreuz darauf.

Fol. 78^v

D*evjatyj velikorossī//
jskoj zemli, vo//
shiščnik- s[vja]t[ite]l' skago//
pr[es]tola, patriarh-//
iōakim-./;./

Der neunte Patriarch
des Großrussischen Landes,
der Usurpator
des Patriarchenthrones,
Ioakim.

Fol. 79 – fehlt.

Fol. 80^f

Der Patriarch (Adrian) ist ohne Nimbus zwischen zwei Bäumen (rechts - mit zwei grünen Kronen, links – mit einem abgehauenen Ast) in einer nikonianischen Mitra und in einem violetten Phelonion mit einem helleren Omophor dargestellt (Abb. 311). In der Linken hält er das zugeschlagene Evangelium. Seine Rechte ist in Segensgestus mit der Fingerhaltung, die das Monogramm Christi nachzuahmen sucht, erhoben.

3. Rekonstruktion der verloren gegangenen Texte und Miniaturen der Handschrift Slavo 35

Mit Hilfe der in Moskau gefundenen Schwesterhandschriften ist es gelungen, die in dem römischen Manuskript fehlenden Texte und Miniaturen zu rekonstruieren. Das ermöglicht, die Konzeption der Handschrift in ihrer Vollkommenheit vorzustellen. Es fehlen die sechs folgenden Blätter nach slavischer Paginierung: (6), (17), (29), (33), (42), (79). Die Miniaturen auf den abwesenden Blättern illustrieren den Text auf der Rückseite der vorangehenden Miniatur.

Fol. 6^r

Text auf fol. 5^v: „Und die Sterne werden vom Himmel fallen, d. h. die Bischöfe, und die Erzpriester, die Priester und die Diakone und alle kirchlichen Diener. Sie werden Säufer und Zotenreißer und Schwätzer sein.“ (vgl. Slavo 35, Fol. 5^v – Abb. 243). Dem Text entsprechend folgt in allen Schwesterhandschriften aus der RGB folgende Miniatur:

Oben ist ein mit doppelter Linie begrenztes Himmelssgment mit dem Mond und der Sonne zu sehen. Die Sterne falen vom Himmel. Unten am Altar stehen die nikonianischen Priester. Auf dem Altar sind Speisen und Flaschen mit Getränken dargestellt. (Abb. 312).

Fol. 6^v

Der Text auf der Rückseite bezieht sich auf das Bild auf Folio 7^r. Der Text lautet folgendermaßen:⁵⁴

⁵⁴ Orthographie nach der Handschrift - RGB, M., F. 98. Egorov-Sammlung Nr. 892.

И тогда исполнится сло//
во дан ила пр^о р[о]ка, ста//
нетъ нам ст ст запу//
ст н е и мерзость.//;//

Und dann wird sich das Wort
des Propheten Daniel erfüllen:
und wird am heiligen
Ort Verwüstung und Greuel sein.

Fol. 17^r

Eine Miniatur mit der Darstellung des Sündenfalles (Abb. 313). Über dem Rahmen ist eine Inschrift zu sehen: „Едемскіи рай“ („Paradies Eden“). Oben ist das Himmelssegment angedeutet. Die Mitte des Blattes nimmt ein Baum mit dickem Stamm, einer großen grünen Krone und roten Früchten ein. In der Baumkrone ist die Satansgestalt mit Frauentorso und Schlangenschwanz, der mit einem roten Pfeil endet, dargestellt. Er pflückt eine Frucht. Über ihm ist die Inschrift plaziert: „Діяволь“ („Teufel“). Seitlich vom Baum stehen nackt Adam und Eva. Eva bietet Adam die Frucht an, die sie in der Hand hält. Adam hat schon in beiden Händen je einen roten Apfel. Hinter dem Rücken der ersten Menschen ist ein paradiesisches Gelände zu sehen und dahinter zwei märchenhafte Pflanzen mit rosa Blättern und goldenen Blumen.

Fol. 17^v

Преступленія ради адамъ//
и е ва из рая изгнаны//
быша агт ла бж я, за на//
рушен е перваго поста.//;//

Wegen des Verbrechens wurden Adam
und Eva aus dem Paradies vertrieben
vom Engel Gottes, für
das Brechen der ersten Fastenzeit.

Fol. 29^r

In der Mitte – ein Heiliger (Inschrift: « п. е фремь сиринь» - „ehrwürdiger Ephräm der Syrer“) im Mönchskleid mit braunem Chiton und blauem Umhang mit Kapuze. Seine Hand ist mit dem Zweifingerkreuz erhoben, in der anderen hält er eine Schriftrolle mit dem Text:

„знаме/н емь/симь/ знаме/нати/лица/ него/же б /гаеть/.“
(„mit diesem Zeichen wird das Gesicht bekreuzigt, von dem er flieht“)

Hinter dem Heiligen ist ein Baum dargestellt. Vor ihm steht Satan, der sich vor den Feuerschlägen verbirgt. Das Feuer geht aus dem hellgrünen Himmelssegment in der linken oberen Bildecke aus. Satan ist dunkelgrau mit zwei Hörnern, einem roten Auge, einer pfeilförmigen roten Zunge dargestellt.

Inschriften:

„ гнь“ und „д яволъ“ („Feuer“ und „Teufel“).

Fol. 29^v

М аксимъ грекъ //	Maximos der Grieche
Даль еси знамен е люб щимъ //	gab dieses Zeichen denen, die ihn
его, и хранящимъ запо //	lieben und seine Gebote
в ди его. // //	bewahren.

Fol 33^f

Johannes der Theologe ist mit dem Evangeliar am Meeresufer dargestellt. Aus dem Wasser geht der siebenköpfige rote Drache hervor (Abb. 315). Oben ist das Himmelssegment mit der Sonne.

Inschriften:

„Св. Иоанн Богослов“, „Антихристь“, „Море“.
(„Hlg. Johannes der Theologe“, „Antichrist“, „Meer“)

Fol. 33

Егда исполнится число //	Wenn seine Zahl sich erfüllt
его, и тогда сядеть //	und dann setzt er sich den
на пр ^c тол ст льскомъ, и по //	heiligen Stuhl und sie werden
чтуть его ко пастыря //	ihn verehren Hirten
словестныхъ овецъ. // //	als der Schafe des Wortes.

Fol. 42^f

Die Ikonographie entspricht der Illustration von Offb 13, 15-17 in dem Apokalypsezyklus.

Fol. 42^v

Text: «Апокалипсисъ»

Fol. 77^r

Der neunte Patriarch Ioakim ist mit den nikonianischen Regalien und falschem Fingerkreuz dargestellt (Abb. 317).

Fol. 79^v

Десяты патр архъмосков//
ск и андреанъ. посл //
его небысть патр арховъ//
в москв .//;//

Der zehnte Patriarch von Moskau
Adrian. Nach ihm
werden keine Patriarchen
in Moskau sein.

4. Das Buch „Ot raznych Božestvennych Pisanij Skazanie“, XIX. Jahrhundert, Slavo 35 in PIO als Beleg der Ästhetik der Bildersprache der Altritualisten.

Wir kommen zu der Schlußfolgerung, dass die römische Handschrift dem Inhalt und der Form nach eine altgläubige ist. Ihr Thema ist die eschatologische Lehre der Altorthodoxen Kirche. Die Analyse der Text-Bildrelation und der Ikonographie des Miniaturzyklus zeigt deutlich, dass der Textteil in der Form der zusammengestellten Zitate eine frühere Vorlage haben konnte, die Bilder aber dagegen eine Ikonographie des 19. Jahrhunderts aufweisen.

Ähnliche Themen und Sujets der Miniaturen des römischen Florilegiums begegnen uns in einer Vielzahl von eschatologischen illuminierten Sammelbänden der Altgläubigen seit dem Raskol. Die Ikonographie der einzelnen Motive und des ganzen Zyklus ist in der Buchmalerei von Schrift zu Schrift geschliffen worden. In diesem Manuskript des 19. Jahrhunderts begegnet uns eine klare Struktur. Diese wichtigen eschatologischen Themen und das Thema der Merkmale der Kirche, das als Ekklesiologie der letzten Zeit eine der Säulen der altorthodoxen Eschatologie ist, waren auch für die Volksbilderbogen durchaus ein gängiges Thema. Solche gemalten, bunten Lubki wurden auf den Märkten verkauft. Sie schmückten die Wände der Bauernhäuser. In der IRLI wird heute eine altgläubige Lubki-Sammlung mit der Thematik aufbewahrt. Ein großes Blatt (31,5 x 38,5 cm.) ist ein interessantes Beispiel der bildlichen Gegenüberstellung der wahren und der falschen Kirchensymbole (Abb. 318).

Es ist „Die heiligen Symbole“ betitelt. Das Blatt trägt die Nummer 25 der Krasnoborskij-Sammlung (F. 136, Op.23, Nr. 28/1-4). In dieser Komposition ist eine Kernfrage des Streites beider Kirchen aus der Sicht der Altritualisten beleuchtet. Das ist nämlich die Frage nach der Richtigkeit des Fingerkreuzes beim Kreuzschlagen, der Form und der Anzahl der Prosporen, der Form des Stabes und des Klobuks des russischen Patriarchen. Ein anderes Blatt (32 x 41) dieser Petersburger Kollektion (Savoloko-Sammlung Nr. 106) ist der Symbolik des altritualistischen Rosenkranzes, der so genannten Lestovka, gewidmet. Den Charakter einer moralisierenden Geschichte hat ein nächstes Blatt (IRLI, Op.23, Nr. 28/5) mit der Darstellung des Gleichnisses von reichen Mann und armen Lazarus. Die Komposition dieses Blattes ist in Form einer Reihe von kleinen Szenen aufgebaut.

Die genannten Themen sind in der Kunst des Altgläubigentums immer präsent. Die Anhänger des alten Glaubens haben keine Gelegenheit verpasst, die Ausgangspunkte ihres Glaubens auch in Bildern zu popularisieren. Darstellungen solcher Art tauchen sogar in der Vitaliteratur, besonders in den Viten der altgläubigen geistigen Väter auf. „Die Vita vom

Ehrwürdigen Kornelius“ („Житие Преподобного Корнилия“) liefert ein Beispiel dafür, wie kleine Darstellungen des Kreuzes oder des Fingerkreuzes usw. unmittelbar in die Textzeilen eingesprengt sind (Abb. 3). In den altgläubigen historischen Literaturwerken und in den Chroniken kommt diese Thematik auch vor. In den Abschriften vom berühmten Werk des Andrej Denisov „Erzählung über die Eroberung des Solovki-Klosters“ („Повесть о взятии соловецкого монастыря“) sind ebenso Miniaturen mit den Darstellungen der wahren und der falschen Symbole als eine Illustration zur Disputszene der Mönche mit den Zaren-Gesandten eingefügt.⁵⁵

Die Aufgabe, die wichtigsten Glaubenspunkte zugänglich und verständlich zu machen, beschäftigte natürlicher Weise die Abschreiber und die Maler. Dies führte zwingend zu den Reminiszenzen in den Motiven und Sujets der Miniaturzyklen in den eschatologischen, altgläubigen, illuminierten Bänden. Der Apokalypsezyklus nahm in diesem Prozeß der Ikonographieformierung eine essentielle Rolle ein. Die Apokalypse wurde zu einem wichtigen dogmatischen Buch der Altgläubigen. Die illuminierte Apokalypse steht aus dem Blickwinkel der eschatologischen Ikonographie dem Typ des illuminierten Florilegiums der Moskau-römischen Handschriftenfamilie am nächsten.

Die Suche nach der Lösung der Darstellungsaufgabe des Glaubens mit der Kraft der bildenden Kunst hat eine eigenartige, reiche Geschichte im Altgläubigentum, die leider bis heute nicht ausreichend in der Kunstgeschichte berücksichtigt ist. Die Miniaturzyklen eines Florilegiums (russ.- Cvetik) und eines Seelenmessenregisters (russ. – Sinodik)⁵⁶ verwandeln sich in der Kunst der Altorthodoxen Kirche in einen neuen ikonographischen Typ, der meines Erachtens als solcher überhaupt noch nicht erkannt, nicht beschrieben und nicht erforscht ist.

Um die These zu bestätigen, nenne ich nur einige Kunstwerke der altgläubigen Kultur, die solchen Typ der Ikonographie repräsentieren. Der Sinodik aus der RNB in Sankt - Petersburg aus der Kolobov-Sammlung (F. 359, Nr. 534)⁵⁷ mit dem Untertitel: „Auslegung der heiligen Apostel und der Kirchenväter der sieben ökumenischen Konzilien für die orthodoxen Christen, die im christlichen Glauben leben“ („Изложение стыхъ апостоль и стыхъ Отць седми вселенскихъ соборовъ православному хртияню в в р хртианской, живущимъ;“) stellt ein 40blättriges Manuskript dar, dessen Struktur der Struktur der Moskau-römischen Handschriftenfamilie gleicht. Mit anderen Worten weist der Sinodik ein

⁵⁵ Vgl. IRLI, Veličko-Sammlung Nr. 35, Fol.19v.

⁵⁶ Die Übersetzung des Wortes „Sinodik“ als Seelenmessenregister gibt eigentlich nur den semantischen Sinn des Begriffes wieder und entspricht seinem altgläubigen Sinn nicht mehr. Deswegen verwende ich das Wort „Sinodik“ als Fachterminus ohne Übersetzung.

⁵⁷ Uchmylova, Gejman 1940, 56.

uns von Slavo 35 bekanntes Schema auf – ein kurzer Text und eine den Text illustrierende Miniatur. Mehrere Sujets der Miniatur des Sinodiks wiederholen die Sujets des römischen Florilegiums. In der selben Sammlung wird noch eine kleine Handschrift dieses Typus vom Anfang des 19. Jahrhunderts (Nr. 271, F. 359) aufbewahrt. Die Handschrift ist in der Sammlungsbeschreibung noch als „Die altgläubige Abfassung zur Verteidigung der Riten der Alten Kirche“ („Старообрядческое сочинение в защиту обрядов древней церкви.“) betitelt.⁵⁸ In diesem Fall sind Text und Bilder ineinander verflochten. Die Illustrationen haben einen Umrisscharakter, manchmal sehr schematisch ausgeführt. Die künstlerischen Anforderungen an eine Darstellung spielen hier eine deutlich untergeordnete Rolle. Die theologische Wahrheit bleibt das Wichtigste für den Schreiber-Maler. Die Prophezeiung über die Belohnung der Treuen mit den sieben Kränzen eröffnet die Bilderreihe. Den Text, der in der Mitte des Blattes plaziert ist, flankieren die fliegenden Engel mit den Schriftrollen. Unter dem Text sind die sieben Kronen dargestellt. Die Bildelemente bilden in dem Manuskript eine Einheit mit dem Text. Es gibt hier noch keine deutliche Trennung eines Bildes vom Text, die wir in den Florilegien des 19. Jahrhunderts aus der RGB und aus der PIO-Bibliothek beobachtet haben. Dem ersten Motiv folgt ein größerer Textabschnitt über das wahrhaftige Fingerkreuz. Das nächste grosse Thema (fol. 2v.-18v.) ist die Form des Kreuzes und seine Darstellung auf den Prosphoren. Die Methode der Gegenüberstellung der wahren und verdrehten Bildsymbole ist für die polemischen Schriften der Altgläubigen typisch. Sie wird in dem nächsten Thema über die gerechte und ungerechte Kirche mit dem veränderten Kirchenritus fortgesetzt. Der Bildautor plaziert die Darstellungen der unterschiedlichen Architekturformen einander gegenüber, um die Idee der rettenden Treue zu den alten Traditionen zu untermauern (fol. 19-25). Die Schrift schliesst eine Erklärung über den satanischen Ursprung der nikonianischen Korrekturen ab. In diesem Werk des 19. Jahrhunderts, das aller Wahrscheinlichkeit nach einen früheren Protograph hatte, sind die Themen schon in Blockgruppen vereinigt. Die kleinen Manuskripte ähnlicher Art weisen oft eine noch nicht reife Ikonographie auf, werden aber bei den Altgläubigen in dieser Form bis Anfang des 20. Jahrhunderts tradiert.⁵⁹ Zu diesem Typ gehören außerdem die illuminierten Florilegien einer entfalteten Form mit mehreren illustrierten Zitaten, die in einem thematisch strukturierten Aufbau in der Handschrift eingeordnet sind. Ich beschränke mich nur auf drei Titel der in der RGB aufbewahrten Werke: „Книга Драгоценный бисеръ“ („Das Buch der kostbaren Perlen“) – Ende des 18. Jahrhunderts, Ustav, 268 Bll., F. 98, Egorov-Sammlung,

⁵⁸ Ebd.: 27.

⁵⁹ Vgl. dazu z. B. eine ähnliche Handschrift mit nur zehn Miniaturen – RNB, SPb., F. 359, Kolobov- Sammlung Nr. 676, 19. Jahrhundert.

Nr. 1095; „Собрание изречений“ („Sammelband der Sprüche“) – 18. Jahrhundert, Poluustav, 130 Bll., 23 Min., F. 98, Egorov-Sammlung, Nr. 1454 und noch eine Handschrift der Egorov-Sammlung (F. 98, Nr. 1822), die er im Jahre 1894 gekauft hat: „Цветник духовный избран от божественных писаний и от повествования многих святых отец zelo душеполезно.“ („Geistliches Florilegium, zusammengestellt aus den heiligen Schriften und vielen heiligen Vätern, sehr seelsorgerisch“). Die letzte Handschrift enthält 167 Blätter.⁶⁰

Die Liste der altgläubigen illuminierten Florilegien und Sinodiks kann leicht verlängert werden. Die Bildzyklen dieser Art der sakralen Kunst des Altgläubigentums sind nicht erforscht. Deswegen kann heute die ikonographische Evolutionskette in allen Details nicht rekonstruiert werden. Jedoch scheint allein die Anordnung dieses interessanten Typs der Kunstwerke in einer Gruppe und die Bestimmung der wichtigsten Zusammenhänge mit der Apokalyptik, die in der vorliegenden Arbeit vorgenommen wurden, ein wichtiger Schritt in der Altgläubigenforschung und in der Kunstwissenschaft zu sein.

Das illuminierte Florilegium Slavo 35 aus der Bibliothek des PIO ist eine am meisten illustrierte Handschrift dieser römischen Sammlung. Sie enthält 74 (im heutigen Zustand) Miniaturen, die klar thematisch in einem Bildzyklus organisiert sind. Die Ikonographie des Zyklus stellt eine Widerspiegelung der altgläubigen Eschatologie im Bild dar. Die Handschrift gehört zweifellos zu den polemisch-apologetischen Werken des Altgläubigentums. Mit Hilfe der Zitate aus der Heiligen Schrift (vor allem aus der Apokalypse) und aus den Kirchenväterschriften wird die eigene theologische Position begründet. Das Bild im Buch geht in seiner Funktion über die Aufgaben einer Illustration hinaus. Es stellt einen Kommentar und eine weitere Form der Argumentation im religiösen Streit dar. Im Bildzyklus kommt auf solche Weise eine für die Altgläubigen typische Methode der Diskussionsführung zur Geltung. Sie stellen die wahren, echten und die falschen, verheerenden Glaubenssymbole gegenüber. Dabei besitzen etliche Bildelemente die Kraft eines Realsymbols und treten im Bewußtsein mit dem, was symbolisiert ist, in eine unmittelbare Beziehung, jedoch sind sie mit dem Symbolisierten nicht kongruent. Das Buch „Ot raznych Božestvennych Pisanij Skazanie“ ist eine Art Bildkatechismus. Der Leser lernt die Grundlagen des Alten Glaubens, die ganzen Komplexe der Eschatologie, die den Glaubenskern der Altorthodoxie bildet, kennen. Das Credo der Altgläubigen konnte schon aus sozial-geschichtlichen Gründen nicht unpolemisch sein. Die Altritualisten bewahren aus ihrer Sicht die alten, das heißt wahren Traditionen des mittelalterlichen

⁶⁰ Im Registrierungsbuch des Sammlers, das ohne Signatur in der Egorov-Sammlung (F. 98) aufbewahrt wird, ist das Buch unter der Nummer 2071 vermerkt.

Russland. Die positiven und negativen Bildaussagen sind in der römischen Handschrift in eine Balance gebracht. Es wird veranschaulicht nicht nur was falsch, sondern auch was richtig ist. Man beobachtet anhand dieses Miniaturzyklus, dass im 19. Jahrhundert das Eschatologiesystem eine durchdachte Struktur mit Gleichgewicht bekommt. Die verneinende Theologie, die bei allen neuen sozial-religiösen Gruppen in ihrer Entstehungsperiode symptomatisch ist, ist hier überwunden. Die zu nächst stehende Aufgabe - sich von den Anderen abzugrenzen - ist nicht mehr aktuell. Eine bejahende Theologie ist im Florilegium aus Rom ein roter Faden. Die Handschrift entstand in Zentralrussland (Moskau und Umgebung). Der Inhalt entspricht einer für das altgläubige Schrifttum traditionellen Auswahl von Zitaten. Dieser Schrifttyp begann sich Mitte des 17. Jahrhunderts bei den Altgläubigen herauszubilden. Die Frage nach einem möglichen Protograph der Handschrift kann nicht endgültig gelöst werden.

Die Bildersprache des Zyklus unterscheidet sich durch einen Lakonismus. Die Kompositionsschemata und das Kolorit sind einfach und klar. Viele Motive erinnern an Volksbilderbogen. Die Miniaturen sind meisterhaft mit Feingefühl ausgeführt.